



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

54 (1.2.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266851)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14/15. Fernruf: 24 26 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerversicherung zusätzlich 0,50 RM. bei Wochensendung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen werden die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinensort (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Verantwortliche erwerbende Redaktionen aus allen Reichsteilen. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird kein Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang Nr. 54
MANNHEIM
Freitag, 1. Februar 1935

Gleichberechtigung und nicht Krieg!

Lord Lothian schreibt in der „Times“: Deutschland selbst hat den Methoden von Versailles ein Ende gemacht

London, 1. Febr. Lord Lothian veröffentlicht heute in der „Times“ seinen zweiten Artikel über die Lage in Europa und über die Mittel, die sich zur Schaffung einer gereinigten und entspannten Atmosphäre empfehlen. Wie in seinem ersten Artikel ist Lord Lothian ernsthaft bemüht, der besonderen außenpolitischen Lage Deutschlands ohne Vorurteile gerecht zu werden.

Zu Beginn seines Artikels weist der Verfasser auf die Gefahr hin, die aus einem Streben Deutschlands nach Herstellung der Gleichheit durch Vergrößerung seiner Kampfmittel und von einem Streben Frankreichs nach Bildung einer deutsch-feindlichen Koalition drohe. Diese Bewegung habe bereits begonnen. Bei der Frage nach einem Ausweg aus der drohenden Kriegsgefahr bezeichnet der Verfasser als Kern die Tatsache, daß Deutschland keinen Krieg wünsche und bereit sei, auf den Krieg als Mittel zur Regelung seiner Streitigkeiten mit seinen Nachbarn unbedingt zu verzichten, falls es wirkliche Gleichheit erhalte. Die Frage, warum ein neuer Pakt mehr Wert haben solle als die in den letzten 15 Jahren abgeschlossenen 200 Pakte, beantwortet Lord Lothian damit: Meiner Ansicht nach sprechen dafür zwei Gründe: Vor allem ist es die unverständliche Erklärung des Reichskanzlers Hitler selbst, des unbestreitbaren Führers des heutigen Deutschland. Er hat mir nachdrücklich gesagt, wie er es auch schon in der Öffentlichkeit gesagt hat,

daß Deutschland die Gleichheit und nicht den Krieg wünsche, daß es unbedingt bereit sei, auf den Krieg zu verzichten. Hitler geht sogar noch weiter. Er sagt, er werde Nichtangriffspakte mit allen Nachbarn Deutschlands unterzeichnen, um die Aufrichtigkeit seines Friedenswunsches zu beweisen. Hinsichtlich der Rüstungen Deutschlands verlange er nichts weiter als „Gleichheit“. Er werde auch eine internationale Untersuchung annehmen, falls jeder andere sie auch annehme.

Ich habe, so schreibt Lord Lothian weiter, nicht den leisesten Zweifel, daß diese Haltung Hitlers vollkommen aufrichtig ist. Hitlers Deutschland wünscht keinen Krieg. Hitler wünscht ihn nicht, und zwar aus folgenden Gründen:

Hitler ist zwar kein Pazifist, aber er weiß, was Krieg bedeutet;

Hitler kann seine Pläne für die Ausbildung und Disziplinierung und Einigung der jungen Generation nur im Frieden ausführen. Es wird, sogar von dem engsten nationalistischen Gesichtspunkt aus betrachtet, sieben oder acht Jahre dauern, bis die volle Leistungsfähigkeit des deutschen Heeres wieder hergestellt ist; Deutschland hat zehn Jahre inneren, finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus vor sich, wenn es sich erholen soll.

Der Verfasser sagt dann, da weder Sowjetrußland, noch Frankreich, noch Italien, noch eine andere Macht in Europa Krieg wünschten, sei eine Grundlage für eine politische und eine Rüstungsregelung gegeben, die den Frieden Europas für mindestens zehn Jahre sichern und die die Gefahr eines Weltkriegs beseitigen würde.

Die Entscheidung darüber, ob es zehn Jahre Frieden und eine Wiederherstellung des internationalen Handels gebe, hänge von der britischen Regierung ab, der einzigen Macht, zu deren Unparteilichkeit heute ganz Europa Vertrauen habe.

Die so oft in der Vergangenheit angewandten Methoden der Nachbarn Deutschlands, irgend etwas zu vereinbaren und es Deutschland vor-

zulegen in dem Gedanken, daß eine Ablehnung die bösen Absichten Deutschlands beweisen und eine Annahme ihm wieder die etwas gelockerte Zwangsjacke von Versailles anziehen würde, sei nicht mehr anwendbar.

Deutschland habe diesem System einfach ein Ende gemacht. Dies sei die Methode des „Diktates“ von Versailles. Diese Methode sei in hohem Maße das, was Deutschland unter „Ungleichheit“ verstehe. Gleichheit bedeute, daß Deutschland von Anfang an an der Erörterung über die künftige Stabilisierung Europas auf-

gleichem Fuße teilnehme. Auch psychologisch sei dieses Verfahren verfehlt.

Eine wirkliche Vereinbarung unter Teilnahme Deutschlands, derzufolge es in Europa während einer bestimmten Periode keinen Krieg und keine Gewaltanwendung geben solle, würde, verbunden mit der Ablehnung des Teiles V des Versailler Vertrages durch eine Vereinbarung über Rüstungsgleichheit, viel mehr für den Frieden und das Gleichgewicht Europas tun als alle neuen Pakte gegenseitigen Bestandes, die gegenseitig mißtrauische Nationen unter-



Ministerpräsident Hermann Göring und der polnische Staatspräsident Młocicki bei der Ausfahrt zur Jagd in den Wäldern von Bialowieza

Keine Einigung mit den Sowjets Die Washingtoner Wirtschaftsbesprechungen gescheitert

Washington, 1. Febr. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Hull, gab Donnerstagabend bekannt, daß die erneut aufgenommenen Verhandlungen zur Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Amerika gescheitert sind.

Staatssekretär Hull gab am Donnerstagabend folgende Erklärung ab: „Angeichts der gegenwärtigen Haltung der Sowjetregierung habe ich das Gefühl, daß wir nicht die Hoffnung hegen können, daß irgendeine Verständigung jetzt möglich ist. Ich sage dies mit Bedauern, da ich sowohl mit den amerikanischen Fabri-

kanten und Landwirten sympathisiere, die den Wunsch haben, einen Markt für ihre Waren in der Sowjetunion zu finden, als auch mit den amerikanischen Bürgern, deren Eigentum in der Sowjetunion beschlagnahmt wurde. Es erscheint kaum irgendein Grund, zu bezweifeln, daß die Verhandlungen, die anfangs so vielversprechend erschienen,

jetzt als beendet angesehen werden müssen. Nach der ganzen Entwicklung der Lage wird nunmehr der Vorstand der Export-Import-Bank entscheiden müssen, ob diese Bank überhaupt noch eine Daseinsberechtigung hat.“

Deutsche Rückfragen in Paris und Rom zum Donaupakt

Basel, 1. Febr. Schweizer Zeitungen bringen die Meldung, wonach in Berliner diplomatischen Kreisen die Nachricht verbreitet sei, daß die deutsche Regierung gestern durch ihre Botschafter in Paris und Rom die angekündigte Rückfrage bezüglich des Nichteinmischungspaktes habe überreichen lassen. Es seien bestimmte Fragen gestellt, jedoch werde als eine Vorbedingung für die Annahme des Paktes seitens der deutschen Regierung die Forderung erhoben, daß Eng-

land und auch die Schweiz diesem Pakt beitreten.

Erfundigungen an zuständiger Stelle ergeben, daß die Reichsregierung ihre Botschafter in Paris und Rom beauftragt hat, eine Reihe von Rückfragen bezüglich Inhalt und Tragweite des Nichteinmischungspaktes (Donaupaktes) zu stellen. Von Vorbedingungen, Forderungen oder auch nur Vorschlägen konnte in diesem ersten Stadium der Klärung auf dem üblichen diplomatischen Wege naturgemäß nicht die Rede sein.

Der Auftakt

Von Moskau ist eine sonderbare Beseltung zu dem Treffen in London herübergedröhnt. Der stellvertretende Volkskommissar für die Verteidigung, Tschuikow, sprach im weiteren Verlauf der Kongresssitzung der Sowjets über die sowjetrussische Aufrüstung und zählte unter dem drohenden Beifall eines begeisterten Auditoriums dabei auf: Die rote Armee bestude zu 49,4 v. H. aus Mitgliedern der Kommunistischen Partei. Von den Regimentskommandeuren seien 72 v. H. von den Divisionskommandeuren bis 90 v. H. von den Korpskommandeuren sogar 100 v. H. Parteimitglieder. Somit wären alle Grundlagen gegeben, damit die Armee erstklassig sei. Aber nicht nur im Hinblick auf ihre Bewaffnung, sondern auch insofern, als die Armee diese ihre Bewaffnung „kulturell“ richtig zu benutzen verstehe. Der Großkrieg sei vorbereitet, bei der Entwicklung der Kriegstechnik habe es Stalin daran gelegen, das Flugwesen, die Tankgeschwader und die modernste Artillerie zu verstärken. Das Flugwesen sei seit dem 6. Sowjetkongress um 330 v. H. gewachsen. Die Geschwindigkeit der Jagdflugzeuge und Bombenflugzeuge sei um das anderthalbfache vermehrt und ihr Aktionsradius verdoppelt worden. Die Ladefähigkeit der Bomber habe verdreifacht werden können. Die Tankwaffe habe zum Schluss folgende Vergrößerung erfahren: Kleinstanz um 2475 v. H., also 25 mal so viel, leichte Tanks um 760 v. H. und mittlere Tanks um 792 v. H. Wir fassen zusammen: Rußland hat in aller Stille die gigantischsten Aufrüstungsvorbereitungen getroffen und durchgeführt. Es hat nach den Worten seiner führenden Politiker alles getan, um sich auf die bewaffnete Auseinandersetzung vorzubereiten. Es hat dafür gesorgt, daß die „kulturelle“ Durchdringung der Armee ausreichend ist und es hat sich nicht scheut, den Zeitpunkt der Verkündung dieser vollendeten Tatsachen mit einem brüskierten Akt gegen die ganze Welt zu wählen. Denn was soll es anders sein?

In London haben gestern Besprechungen begonnen, denen man für die weitere Entwicklung größte Bedeutung beimessen muß. Wie groß die Fülle der Einzelprobleme, die hier zur Entscheidung stehen, aber auch sein mag, ein einziges ist die Achse, um die sich alles dreht: die zwingende Notwendigkeit, den Wahnsinn des Weltkriegs abzubrechen und ihm, gehe es wie es wolle, vorzubeugen. Die Schwierigkeiten mögen noch so groß sein und die Meinungen mögen so weit auseinandergehen, in dieser einen Frage gibt es nur eine Antwort, die der Wille der Völker selbst diktiert: Schluss mit dem Wüsten einer uferlosen Rüstungspolitik, die die ganze Welt an den Rand des Abgrunds taumeln läßt und erblich Schluss mit der völkerverzehrenden und völkervergiftenden Vbrauseologie eines nackten Imperialismus, der seine Ziele allzu lärmend mit Worten des Friedens zu verbrämen sucht. Diese Auffassung ist notwendig und einhellig. Ueber sie gibt es keine Zweifel und auch den Gesprächspartnern in London kann — sicherlich auf englischer Seite — auch zweifelhaft werden, daß sie die Notwendigkeiten des Augenblicks erkannt haben. In dem Augenblick aber, in dem ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur Verständigung getan werden soll, in dem das Abrüstungsproblem in der Tat zum ersten Male von der praktischen Seite angefaßt werden könnte, schallt der Rayport über die gigantischste Aufrüstung überhaupt herüber. Diese Tatsache ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung.

Rußland ist ein wichtiges Glied in der französischen Paktkette. Die Sowjetunion aber steht nicht nur in Europa, sondern sie steht ebenso im Fernen Osten und da wiederum an einer der explosivsten Stellen der Weltpolitik. Die russische Luftwaffe ist mehr

em Lustspiel mit viel Herz
ie
Mädchensstadt...
Erich Engel
Bannemann
v. Zedlitz
Lewy Brody
ans Kettler
Malkowski
Reithofer
Singende
Ton-Woche
in Stuttgart
6.00 - 8.30

AUF
ualitäten
imple, Socken

bibler
am Rathaus

Grinzling
gs-Abende

gshafen

rbau

er
enball

ener
e. V.

Die „westeuropäische Sicherheit“

Nach der Ankunft Glandins und Cavals in London / Noch immer Rätselraten

als verdrängt worden, die Zedelfähigkeit ihrer Bomber ist um das anderthalbfache und der Aktionsradius ebenfalls verdoppelt worden. Die Hauptflotte Europas aber liegt im Atlantik. Aber ebenso liegt diese Luftflotte bereit auf der anderen Seite der russischen Grenzen. Die europäischen Interessen sind es in beiden Fällen, die auf dem Spiele stehen, die zwar England in erster Linie, aber nicht die englische Nation allein angehen. Mit wem und gegen wen soll die Armee, die rote Wölfe trübt, und die von ihrer „kulturellen“ Senkung durchdrungen ist, marschieren? Gegen wen soll die verdrehte Luftflotte starten und wo liegt der Schwerpunkt der deutschen Interessen mit denen Sowjetrusslands etwa im Fernen Osten? Es ist gewiss nichts Zufälliges, daß die englische Karikatur am Tage des Beginnens der Londoner Besprechungen die russischen Friedenstendenzen und Stimmungen sehr realistisch und drastisch gemalt hat. Soll aber die Karikatur besser werden als die Realität?

Tagelang ging es mit gedämpftem Trommelschlag und noch vor der Abreise gefiel sich sowohl die englische wie auch die französische Presse in einem gewissen und betonten Zweioptimismus. Innerhalb 24 Stunden wurde die Öffentlichkeit beider Länder selbst mit einer, wie es heißt, „erfreulicheren“ erstellten Vereinbarung überführt. Dieser sogenannte Accord auf Vorschlag aber besteht darin, daß sich das Patentrecht mit jenen Sowjetrusslands waschen und über die Völker Europas legen soll. Alles andere soll nachher kommen, die Gleichberechtigung und die Rüstungsfrage. Es gibt nur einen Trost in dieser dunklen Stunde, daß die Unterbilanz, daß dieser Bankrott der Vernunft einen totalen Konkurs des Gesamtunternehmens bringen würde. Wir meinen, daß die Verkaufsfisten auch in London hängen könnten, wenn die moderne Kriegstechnik ihre Beschäftigung überhaupt noch freigibt!

Das Theater an der Wien am Ende

Strafanzeigen gegen Direktor Marischka
Wien, 1. Febr. Da es Direktor Marischka nicht gelungen ist, das Geld für die Bezahlung der rückständigen Gehälter des Personals des Theaters an der Wien aufzutreiben, wird an der Stätte, an der fast alle klassischen Wiener Operetten ihre Uraufführung erlebt haben, ab Freitag ein Sprechstundenensemble des Theaters in der Josephstadt ein vorläufiges Gastspiel geben. Das weitere Schicksal des Theaters ist noch unbestimmt.

In Theaterkreisen werden Nachrichten verbreitet über ungeheure Summen, die Direktor Marischka seinen Gläubigern schulden soll. Es sollen Ansprüche von Millionen von Schilling, insbesondere gegen den Karztag-Operettenverlag, dessen Eigentümer und Leiter Direktor Marischka ist, seitens der bekanntesten Operettenkomponisten wie Lehár usw. bestehen. Wie man von eingeweihter Seite erfährt, haben diese bereits Strafanzeige gegen Direktor Marischka erlassen. Die Polizei hat Marischka den Paß abgenommen. Da vor etwa einem halben Jahr die Kreditanstalt Versuchs zur Sanierung Marischkas unternahm, ist auch diese Anstalt und mit ihr der Staat von den Schwierigkeiten des Theaters an der Wien betroffen. Den Wiener Blättern wurde allerdings verboten, über alle diese Ereignisse zu berichten, da man offenbar vermeiden will, daß sich die Bevölkerung der Tatsache des Zusammenbruchs der weltberühmten Wiener Operette bewußt wird.

London, 1. Febr. Ministerpräsident Glandin und Außenminister Caval trafen am Donnerstag kurz nach 19 Uhr in London ein. Sie wurden auf dem Victoria-Bahnhof vom Ministerpräsident Mac Donald und Außenminister Sir John Simon begrüßt. Der französische Botschafter und ein Vertreter der englischen Regierung waren den französischen Ministern nach Dover entgegengefahren.
Für die Besprechungen am Freitag und Samstag scheint eine eigentliche Tagesordnung nicht zu bestehen, obwohl die Zusammenkunft mit ungewöhnlicher Gründlichkeit vorbereitet worden ist. Dies hat seinen Grund vor allem darin, daß es bisher nicht gelungen ist, die beiderseitigen Anschauungen über wichtige grundsätzliche Fragen, die mit dem deutschen Gleichberechtigungsanspruch und den französischen Sicherheitsforderungen zusammenhängen, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. In amtlichen Kreisen in London wurde heute ebenso wie in Paris erklärt, daß die in der

Presse erschienenen Berichte über eine bereits gefundene feste Formel sowohl unrichtig als auch unautorisiert seien.
In einer Pariser Neutermmeldung heißt es in diesem Zusammenhang, daß die auf beiden Seiten des Kanals über eine Abkommensgrundlage veröffentlichten Nachrichten mehr ein Wunsch als eine Realität seien.
In unterrichteten britischen Kreisen wird erneut vor der Annahme gewarnt, daß die französisch-britischen Besprechungen den Zweck verfolgen, feste Beschlüsse zu fassen, die danach etwa anderen Mächten „diktieren“ werden sollen. Wenn sich auch bei den Vorbereitungen, die der britische Botschafter in Paris mit den französischen Ministern gehabt hat, in den letzten 24 Stunden eine gewisse Annäherung der beiderseitigen Auffassungen über die Behandlung der schwebenden Fragen ergeben zu haben scheint, so wird es doch als völlig irreführend bezeichnet, von einer Einigung über die Hauptpunkte der Pläne der beiden Regierungen zu sprechen. Die britische Ansicht geht, kurz gesagt, dahin, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht, wie heute in einigen aus Paris kommenden Meldungen angeblich wurde, zu einer zeitlichen Vorbedingung für die Gewährung praktischer Gleichberechtigung an Deutschland gemacht wird, sondern daß dieser Eintritt nur ein Teil eines allgemeinen Planes sein soll, in dem die Frage der Sicherheit, und zwar nicht nur für Frankreich, sondern für alle beteiligten Länder, sowie ein Abkommen zur Beschränkung der Rüstungen enthalten sind.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meidet, an der heute um 10.30 Uhr in Downing Street beginnenden Sitzung würdigen britischerseits Mac Donald, Simon, Valentin und Eden teilnehmen.
Der britische Botschafter in Paris sei überzeugt, daß die französisch-britische Regierung jezt übereinstimmend der Meinung seien, daß Sicherheit und Aufrüstung gleichzeitig mit Deutschland erörtert werden müßten.
Er sei insofern in der Lage gewesen, auch dem Quai d'Orsay weitere Mitteilungen über die Haltung Großbritanniens in der Sicherheitsfrage zu machen.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet ferner: Der auf die Sicherheit bezügliche Teil der Besprechungen wird zwar hauptsächlich den vorgeschlagenen Vorschlägen betreffen; doch wird auch die westeuropäische Sicherheit dabei eine Rolle spielen. Es verlautet, daß Caval zur Erörterung der westeuropäischen Sicherheit nicht mit leeren Händen kommt. Wenn alles gut geht, wird er wohl ein Angebot machen, ein Luftabkommen abzuschließen, das die Verteidigung Großbritanniens gegen einen Luftangriff durch die volle Stärke der französischen Luftstreitmacht gewährleisten würde.
Einschließlich des Diktates, der Frankreich, Deutschland, Polen, die Tschechoslowakei, Sowjetrußland und die baltischen Länder in einem System gegenseitiger militärischer Grenzgarantie zusammenfassen soll, wird Großbritannien vielleicht Änderungen vorschlagen. Von dem Standpunkt ausgehend, daß Deutschland kein festiger Plan zur Annahme oder Verwerfung unterbreitet werden sollte, wird Großbritannien vielleicht vorschlagen, den deutschen Einwendungen entgegen zu kommen.
Nacht über vorwiegend den Rüstern mit Kindern und den älteren Frauen zur Verfügung zu stellen.
Die übrige Weltöffentlichkeit, einschließlich der englischen Fliegermatten in den vom allgemeinen Schiffbetriebe etwas ferner liegenden vorderen Mannschaftswohnabteilen, und mit den Jungen und Männern wurde sechslagermäßig verladen, indem ihnen Schlafsäcke im Schiff verabreitet wurden. Wo es sich eben machen ließ, die Worte uneingeschränkter Lobes, die am nächsten Morgen von unseren Käften beim Kajak- und Kajakfahren den Befehlsführer bedingten für die reibungslose Erledigung dieser an unterhaltenswerten Szenen reichen Vorberätsung geteilt wurden, waren reichlich Dank für den und fehlenden Schlaf einer Nacht. Die Bewohnerin meiner Kammern aber schrieb vor dem Verlassen des Schiffes in mein Gärtchen „Organisation ist in allem und jedem ein notwendiges Uebel“ (Differ).
Vorbei die schönen Tage in Brasilien. Gott sei fernerhin mit euch und eurem schweren Wert, ihr deutschen Landleute im fernem Senta Catharina!

Mehr als 90
wurden wieder
fähig

berichtet über das gibt Ministerial... Berlin bekannt. Es um die Anzahl... Millionen im... der ärztlichen... stellt. Die Gesamt... der Front einsch... in den vier Kri... einem Drittel de... bricht. Von 100... 185 gefallen, 5... 19 Tote, 81 wun... dieser Geheilen... Deutschen ha... geringsten h... ihren Verwund... es 2,2 bei den... Amerikanern 19... nen ist es gelun... handelte Verwun... als in den früh... sind durch diese... mehr als eine bi... dem Leben erha... Zahl der vortre... und der zwei... Krankenverjoru... ten Verwundete... nem die niedrig... die höchste Zahl...

Abenteuer eines deutschen Seglers

Amsterdam, 1. Febr. Mit großen Hoffnungen war im vorigen Jahr der junge Ingenieur Herbert Friß auf See mit einem kleinen Segelboot in See gegangen, um eine abenteuerliche Weltreise anzutreten. Sein kleines Unternehmerrisiko begann auf der Erde, führte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Ostsee, an deren Röhre entlang das kleine Boot bis hinauf nach Finnland fuhrte. Der Rückweg führte über die Hafengebiete von Schweden und Norwegen in die Korofee. Von der Nordsee aus sollte die Fahrt durch den Kermelkanal längs der französischen und spanischen Küste ins Mittelmeer führen. Aber schon in der Korofee sollte der Plan beinahe scheitern.

Neu-Port anlaufen mußte, um vor dem schweren Unwetter Schutz zu finden, wurde ihm auf der Fahrt nach Calais kurz vor La Panne das Verderb seines Bootes von einer großen Woge zertrümmert.
Da auch das Steuer abbrach, mußte Friß froh sein, als er endlich auf einer Sandbank festfuhr. Beim Herannahen der Flut wurde das Boot jedoch wieder freigerissen. Friß setzte Rettungsversuche, denn trotz eisigen Wasserlaufs war es ihm nicht möglich, das Boot wieder flott zu bekommen.

Friß geriet in ein schweres Unwetter und trieb mehrere Tage lang hilflos in den Fluten, bis er von einem deutschen Dampfer gerettet und an Bord genommen wurde. In der Zuider-Zee verbrachte sich der Ingenieur seinem schwerbeschädigten Fahrzeug wieder an. Die Holländer bereiteten ihm einen begeisterten Empfang, denn sie wählten die große vorläufige Leistung des Deutschen gebührend zu würdigen. Der königliche Nachruf heißt ihm sogar die Mittel zur Verfügung, sein Boot auszubessern. Am 19. Januar dieses Jahres konnte Friß abermals in See gehen. Wie schon im Kanal erreichte ihn sein Schiff. Nachdem er schon kurz nach seiner Aussahrt den Hafen von

Ein Fiskalfahrer bemerzte das Rostglatz und nahm das Segelboot ins Schlepptau. Wenige Kilometer vor der Röhre mußte sich aber Friß entschließen, das Tau zu kappen und mit Hilfe seines Segels das rettende Ufer zu erreichen zu versuchen. Als Steuer bediente er sich dabei einer losgerissenen Planke. Nachdem er schon fast an seiner Rettung verzweifelt hatte, letzte das Boot mit einem gewaltigen Knack endlich auf Grund. Einwohner von La Panne bemerkten den Schiffswrack, warren zu ihm heran und zogen das Boot beim Einsetzen der Flut an Ufer.
Friß wurde auf's Beste bewirkt und konnte sich von den aufgefundenen Strapazen wieder erholen. Den Plan seiner Weltreise mußte er aber aufgeben, denn sein Boot dürfte sich nicht wieder instandsetzen lassen.

Die deutsche Luftfahrt hat die ersten Schritte in der Richtung der West- und Südwest-Europäische Staaten getan. Die ersten Schritte sind durch die Luftfahrtschiffahrt im Westen und Südwesten der Welt bereits in der Richtung der West- und Südwest-Europäische Staaten getan. Die ersten Schritte sind durch die Luftfahrtschiffahrt im Westen und Südwesten der Welt bereits in der Richtung der West- und Südwest-Europäische Staaten getan.

Wien, 1. Febr. eines letzten Sch... Äußerin verhar... frohe zu Grun... gina Paul war... lerin und hatt... ihrem Verlobte... von Wien ver... Die sah hier... Käufer hat ein... teilverkäufler e... hielt. Die Zeit... an diesem Tage... ohne sich vorher... in Sprung jet... in der Höhe... Sprung gelang... Ende tam die... sache, daß sie... wegung ins V... Das Auge bei... unvollständigen... in ärztliche... lung nicht, das... anküfte, fröhlic... im Umstand b... ele vor dem V... Die Vorklag... er zu zwei I... urteilt worden... hätte von W... Schilling und... Der Richter... eine Rente zu... nehmen der V... junge ihre Ar... den trägt, wi... geworden. In... sen Landste... hergestellt, be... Montevideo... des. Die Niet... Buenos... milien gearb... Käufe mit d... Garrua. In... die Stö... ur denen etw... Sie haben... einer Weile e... erhalten ist... ungen Solb... nachfeierntag... beschuldigt... als, zum ent... weit wohn... Heierlagen o... e nett wie... NSDAP und... amierte un... Scheiter und... bekreben in... hmer mach... mahen zu er... beben Wiler... es ist.
Eine beso... aber hoch b... schluden, u... in den zw... Zannendat...

Verkehrsflugzeug verunglückt

Auf der Strecke Moskau-Berlin

Berlin, 1. Februar. Gestern Abend verunglückte das planmäßige Streckenflugzeug Kdnagberg-Berlin der deutsch-russischen Luftverkehrs Gesellschaft „Perutka“ durch unglückliche Vorklärung in stark unklarem Wetter bei dem Versuch, auf dem Flughafen Siestin zu landen. Die Maschine wurde durch das Geklärungsgeschehen, an den Höhen von Vodeluch. Hierbei kamen außer der dreißigköpfigen Besatzung, die aus Flugkapitän Wessdal, dem Flunker Kühne und dem Maschinisten R. W. Hermann bestand, acht Passagiere ums Leben. Die Namen der Toten sind: Frau Marischka von Biederstein, Königberg, Dr. Lang, Danzig-Langhude, Kränke Gleich, Danzig, Herr Sonntag, Danzig, Herr von Schulz, Rottorf, Herr Köbber, Königsberg, Herr Rüdelsdorf, Berlin und Herr Victor, Bremen. Die Maschine war gestern mittags 16 Uhr planmäßig in Danzig zum Flug nach Berlin gestartet. Infolge des stark unklaren Wetters ließ sich der Flugzeugführer veranlassen, Siestin anzufliegen, von wo aus er funkentelegraphisch gemeldet wurde. Das Flugzeug meldete um 18.17 Uhr seine Flughöhe mit 400 Metern, 18 Minuten später besagte ein Funkdruck, daß die Flughöhe 200 Meter betrage; gleichzeitig teilte der Flunker mit, daß

sich die Maschine in den Wäldern befände und die Antenne verlore. Die letzte Punktmeldung wurde um 18.33 Uhr gegeben und gab eine Flughöhe von 150 Metern an. Der Unfall selbst ereignete sich kurz vor 19 Uhr an den etwa 130 Meter hohen Bäumen bei Vodeluch.
Das gestrige Unglück ist der erste schwere Unfall, der die deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft in den dreijährigen Jahren ihres Bestehens betreffen hat.

Schweres Eisenbahnunglück bei Kairo

London, 1. Febr. Ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich am Donnerstag in der Nähe von Kairo. Nach den ersten Berichten sind viele Fahrgäste darunter auch Europäer, getötet worden.

Sowjetarmee 940 000 Mann

London, 1. Febr. Die Londoner Presse befaßt sich lebhaft mit einer Moskauer Veröffentlichung, wonach die Sowjetarmee in den letzten vier Jahren auf 940 000 Mann vergrößert worden ist.

aber lassen noch das Uebermaß der Arbeit ihres Lebens abtun. Um so dracker und rostiger ist die heutige Jugend, die mit wehdendem Windhaar und einwandfreiem Deutch jeweils „anferen“ Soldaten aus den Anordnungen herausholt, um ihn zunächst einmal zu einem ordentlichen Fränkling mit sich nach Hause zu nehmen, damit er den weiteren Anordnungen der „Karlshude“-Züge gewachsen bleibt.
Für Höhe und Gabe der schönen Tage haben sich so entwickelt, und manches Band zwischen den Brüdern und Schwestern deutschen Blutes in Brasilien und der Heimat ist neu geknüpft worden zum Segen beider Teile.
Ein besonderes Erlebnis haben wir eines Tages in Natal ab dem Bord Gelebten etwa fünfzehnder aus Blumenau zu uns auf die „Karlshude“ gekommenen deutschen Besuchern bereiten müssen. Zur Zeit des beschriebenen Vordorberbens unserer Höhe frische der Wind derart auf, daß es uns nicht mehr möglich war, die Blumenauer auf das Schiff, mit dem sie zurückfahren wollten, zu bringen, weil wegen des hohen Seegangs kein Fahrzeugh mehr längs, seitlich liegen konnte.
Nachdem die ersten Seefranken in Kammern gebettet und eine technische Division zum Maschinenarmaturen für den Fall eines Unterleitendruckes auf See wache bezogen waren, sorgen wir zunächst einmal mit Kaffee und Kuchen, denen Wäfer das Beside Vorabendessen folgte, für das seibliche Wohl unserer unferwilligen Dauerzüge. Während unsere Kammern ihnen dann nach dem Dunkelwerden unter lautem Beifall deutsche Tonfilme wie „Hindenburg-Gedenkfeier“ und das „Winterhilfswerk“ vorkommen, räumen Offiziere und Ober, seibwedei ihre Kammern, um sie die kommende

Racht über vorwiegend den Rüstern mit Kindern und den älteren Frauen zur Verfügung zu stellen. Die übrige Weltöffentlichkeit, einschließlich der englischen Fliegermatten in den vom allgemeinen Schiffbetriebe etwas ferner liegenden vorderen Mannschaftswohnabteilen, und mit den Jungen und Männern wurde sechslagermäßig verladen, indem ihnen Schlafsäcke im Schiff verabreitet wurden. Wo es sich eben machen ließ, die Worte uneingeschränkter Lobes, die am nächsten Morgen von unseren Käften beim Kajak- und Kajakfahren den Befehlsführer bedingten für die reibungslose Erledigung dieser an unterhaltenswerten Szenen reichen Vorberätsung geteilt wurden, waren reichlich Dank für den und fehlenden Schlaf einer Nacht. Die Bewohnerin meiner Kammern aber schrieb vor dem Verlassen des Schiffes in mein Gärtchen „Organisation ist in allem und jedem ein notwendiges Uebel“ (Differ).
Vorbei die schönen Tage in Brasilien. Gott sei fernerhin mit euch und eurem schweren Wert, ihr deutschen Landleute im fernem Senta Catharina!
Uns selbst brinat eine nur dreitägige Fahrt in die am linken Ufer des Rio de la Plata sich gelagerte Hauptstadt Montevideo, des wichtigsten südamerikanischen Staates Uruguay.
Schon weit draußen vor dem Hafen kommen uns Schleppe und andere Fahrzeuge mit lebhaft winkenden, freudig erragten Menichen entgegen, unter ihnen der Vertreter des Deutschen Reichs, Stadtfürderinnen in ihrer seiblichen weiblichen Tracht. Blaufürder mit ihren Frauen und viele andere, die uns beim Einlaufen in Montevideo begrüßen und besetzen wollen, lieber dem festlichen Bild sieben mehrere Flug,

Schlägliche

Wien, 1. Febr. eines letzten Sch... Äußerin verhar... frohe zu Grun... gina Paul war... lerin und hatt... ihrem Verlobte... von Wien ver... Die sah hier... Käufer hat ein... teilverkäufler e... hielt. Die Zeit... an diesem Tage... ohne sich vorher... in Sprung jet... in der Höhe... Sprung gelang... Ende tam die... sache, daß sie... wegung ins V... Das Auge bei... unvollständigen... in ärztliche... lung nicht, das... anküfte, fröhlic... im Umstand b... ele vor dem V... Die Vorklag... er zu zwei I... urteilt worden... hätte von W... Schilling und... Der Richter... eine Rente zu... nehmen der V... junge ihre Ar... den trägt, wi... geworden. In... sen Landste... hergestellt, be... Montevideo... des. Die Niet... Buenos... milien gearb... Käufe mit d... Garrua. In... die Stö... ur denen etw... Sie haben... einer Weile e... erhalten ist... ungen Solb... nachfeierntag... beschuldigt... als, zum ent... weit wohn... Heierlagen o... e nett wie... NSDAP und... amierte un... Scheiter und... bekreben in... hmer mach... mahen zu er... beben Wiler... es ist.
Eine beso... aber hoch b... schluden, u... in den zw... Zannendat...

Ein Kreuzer fährt für Deutschland

Bilder von der Ausbildungsreise des Kreuzers „Karlsruhe“ von Korvettenkapitän des Marineingenieurwehens Tackenberg

Wir bringen hier den vierten Reisebrief vom Kreuzer „Karlsruhe“ zum Abdruck.
IV.

Den Sprung vom alten in das neue Jahr, von 1934 in 1935, wird auf etwa 51 Grad Süd und 67 Grad West auf hoher See vollzogen. Ein Beweis für den Ernst, mit dem sich die Seefahrt ihre Ausbildungsarbeit wohnt, ist wohl die Tatsache, daß wir am Vormittag des heutigen letzten Jahres abends noch Gesecht dienlich gemacht haben, um den durch die vergangenen Hasenaufenthalte eingetretenen Zeitverlust wieder aufzuholen. Andererseits wird der Besatzung der Subwasserpumpen bei der draußen über dem windempfindlichen Wasser zwischen Patagonien und den Karibikinseln herrschen 10-Gradtemperatur besonders heißmattlich munden. Weihnachtsabend haben wir noch in Montevideo im heißen Sand der Buchten von Tacitos und Carrasco gelegen und an ihnen im wunderwollen warmen Wasser des Rio de la Plata gedabdet, fünf Tage später mußten wir an Bord die Dampfheizung in Betrieb nehmen.
Auf unsere Besuche in Brasilien und Uruguay können wir mit der Genauigkeit zurückblicken da wir unseren dort anfallenden deutschen Landweuten ein Stück Heimat gebracht und zugleich bei den Menschen heißer Länder manche falsche Ansicht über die Verhältnisse in

unserem Vaterland und die Ziele seiner Regierung beleuchtet zu haben.
Nach dem Verlassen Rio ankerten wir nacheinander an der Küste des brasilianischen Staates Senta Catharina vor den Orten Sao Francisco do Sul und Itajubb. Von den 87 000 Einwohnern dieses Staates stammen 85 000 aus deutschem Blut.

Die älteste Siedlung der Deutschen ist das jetzt etwa 10 000 Einwohner umfassende Städtchen Joinville am linken Ufer des schmalen Coacetrassflusses. Auch die Namen Sao Bento, Naira, Ponta Grossa, Brusque, Itaguava do Sul und Florianopolis lassen aberleben von Blumenau und Hansa-Dumdbot, nicht ohne weiteres erkennen, daß sie überwiegend von deutschen Siedlern erbaut und bewohnt sind. Wie diese Kolonien haben, zum Teil aber mehrere Tage, „Karlshude“-Anordnungen verschiedener Stärke bei sich gehabt und sie mit einer Fürsorge und Herzlichkeit betreut aus denen die beschriebene Liebe der Gahgeber zu ihrem Stammweid und der alten Heimat immer wieder in die Augen sprang.

Mann kann sich aus der Ferne keinen Begriff machen von den Mühsalen und Entbehrungen, unter denen diese Siedler vor rund hundert Jahren die Ansätze der letzten Familienglieder dem heißen, feuchten und wildwuchernden Urwald abgerungen haben. Die abgeugten und verwiterten Gestalten der Alten

Bemerkungen

Mehr als 90 Prozent wurden wieder dienstfähig Aus dem im Reichswehrministerium bearbeiteten amtlichen Sanitätsbericht über das deutsche Heer im Weltkrieg...

Für Deutschland in Windwänke 12

Eine abenteuerliche Flucht im kleinen Boot über das Meer

(1. Fortsetzung)

Am 5. September sollte es endlich losgehen. Zu unserem größten Vergnügen zerbrach sich aber alles wieder...

Die Kameruner wären ja am liebsten alle nach Deutschland gefahren, um ihrem bedrängten Vaterlande zu helfen. Ende September kam von Vigo von Neupfe ein Chiffretelegramm...

berweise hatte ihn das furchtbare Schwarzwasserfieber überfallen. Es ging auf Leben und Tod. In seinen Fieberphantasien war er schon auf der Fahrt durch die See...

Die Insel des Todes

... aber dem Seemann Hammermith brachte sie Glück

London, 1. Febr. Zu den einsamsten Gebieten der Erde gehören die Inseln of Death, die Inseln des Todes. Weit abgelegen von den gewöhnlichen Schiffsrouten liegen sie im Indischen Ozean...

ten, gelang es Hammermith, eine Jolle ins Meer zu lassen und hineinzuspringen. Ohne Lebensmittel und Trinkwasser trieb er zwei Tage lang in der Wasserwüste...

Der Chauffeur, der seit einigen Tagen seinen Wagen marshallbereit hatte, wurde benachrichtigt, daß wir eine Urlaubsfahrt von etwa 500 Kilometer machen wollten...

Scheitlerische Ski-springerin muß Rente zahlen

Wien, 1. Febr. In Wien wurde die Klage eines keltischen Mädchens gegen eine Skiläuferin verhandelt, der eine tragische Katastrophe zu Grunde liegt. Die Schneiderin Regina Paul war eine begeisterte Winterportlerin...

Die sah hierbei den Übungen einiger Skiläufer vor einem Abhang zu, wobei sie in respektvoller Entfernung von der Auslaufbahn hielt. Die Skispringerin Margarete A. Brandl an diesem Tage von dem Abhang hinunter...

Das Auge begann zu bluten, und nach einem unvollständigen Würgen mußte sich die Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begeben. Es gelang nicht, das Auge zu retten, und die Verunglückte, früher ein auffallend schönes Mädchen, war für ihr ganzes Leben entstellt...

Der Richter sprach ihr 3000 Schilling und eine Rente zu, die den zehnten Teil der Einnahmen der Verunglückten ausmachen.

Wenige ihre Kreise. Aus einem, das unsere Farben trägt, wird uns ein Blumenstrauß herabgeworfen. So war die Verbindung mit unseren Landsleuten in Uruguay eigentlich schon hergestellt, bevor das Schiff selbsterstarrt hatte.

Kontaktschiff ist der Handelsbühnen des Landes. Die Niederfahrt wurde 1726 von hiesigen aus Buenos Aires heruntergewanderten Familien gegründet, die zu Anfang schwere Kämpfe mit den aus dem Innern kommenden Charrua-Indianern zu bestehen hatten.

Sie haben die Befahrung der "Markstraße" in einer Weise aufgenommen, die über jedem Lob erhaben ist. Mit Grün und Blumen haben sie unseren Soldaten die Wohnräume für die Weihnachtsfeierzeit geschmückt, zum Baden, zur Tischbesichtigung, auf die Espanyas, zum Bad, zum eifernten Atlantida-Strand und wer weiß wohin haben sie unsere Männer in den Fieberjahren gefahren, um ihnen den Aufenthalt so nett wie nur irgend möglich zu machen.

Eine besondere Freude haben wir ihnen aber doch dadurch machen können, daß wir sie einladen, unseren Weihnachtsgottesdienst mit uns und vom Führer geleiteten deutschen Lannendmännchen mit uns zu halten. Den an-

schleichenen Heiligen Abend selbst waren wir in unserer großen soldatischen Vorkamille, aber unter uns mit unseren Gedanken an die Heimat und unsere Lieben in Deutschland. Da sowohl die Briefe wie auch die Paketpost von zu Hause pünktlich zum Fest eingetroffen waren, blieb nur zu bebauern, daß uns der weihnachtliche Schnee und der vorweihnachtliche geheimnisvolle Zauber dieser Zeit fehlten.

Auch die an unsere auslandsdeutschen Brüder und Schwestern in aller Welt gerichtete Rede des Stellvertreters des Führers haben wir ausgelesen, gebört und später zu unserer Freude festgehalten, wiewohl großen Beifall die Reichsleitererklärungen aus der Heimat allgemein hier draußen finden. Die Verbindung mit dem alten Vaterland ist durch sie für manche neu geknüpft oder enger und kürzer geworden, eine Tatsache, die unsere eigenen Aufgaben fördert und unterstützt.

Table-Island ist der Ort, nach dem nach zweitägiger Zerrfahrt im offenen Ruderboot der amerikanische Matrose Lewis Hammermith verschlagen wurde. Er gehörte der Besatzung eines kleinen amerikanischen Frachtdampfers an, eines reichlich alten Kastens, der schon beinahe morsch war.

Infolge eines Sturmes drückte eine Sturzwelle dem Schiff eine Seitenwand ein, so daß das Wasser ins Schiffinnere flutete. Während die anderen acht Mann der Besatzung ertran-

Gold - aber nichts Eßbares

Nirgendwo fand er etwas Eßbares, keine Frucht und kein Getreide. Ebenso vergeblich suchte er sich nach Trinkwasser um. Verzweifelt suchte er die auf dem Strande liegenden Schiffstrümmern nach. Dabei stieß er auf eine verrostete alte Kassetten. Aus Langeweile öffnete er den Deckel auf und fand darin, ordentlich in Rollen zu 20 Stück verpackt, 600 englische Goldstücke. Die trugen das Bildnis der jungen Königin Victoria, mußten also sehr alt sein. Voll Bitterkeit dachte Hammermith, daß ihm ein Laib Brot und ein Krug Wasser in diesem Augenblick eigentlich lieber gewesen wären als all dieses Gold.

Am nächsten Tag bemerkte er am Horizont eine Rauchschwade. Mit seinen letzten Kräften schichtete er Holzplanen zu einem hohen Scheiterhaufen auf und steckte diesen dann in Brand. Das Rorhsignal wurde von dem Schiff bemerkt. Es näherte sich vorsichtig der Insel. Ein Motorboot wurde ausgesperrt, das Hammermith an Bord des Schiffes brachte. Unter dem Arm trug er die Kassetten.

Der Dampfer brachte Hammermith nach Singapur. Von dort denkt er in die Heimat zu fahren und für den gefundenen kleinen Goldschatz ein Fischerboot zu kaufen, was für ihn eine selbständige Existenz bedeutet. So hat ihm die Insel des Todes doch noch Glück gebracht.

Auch die an unsere auslandsdeutschen Brüder und Schwestern in aller Welt gerichtete Rede des Stellvertreters des Führers haben wir ausgelesen, gebört und später zu unserer Freude festgehalten, wiewohl großen Beifall die Reichsleitererklärungen aus der Heimat allgemein hier draußen finden. Die Verbindung mit dem alten Vaterland ist durch sie für manche neu geknüpft oder enger und kürzer geworden, eine Tatsache, die unsere eigenen Aufgaben fördert und unterstützt.



Im Regierungsgebäude zu Dublin wurde nach Beendigung der Verhandlungen das deutsch-irische Handelsabkommen unterzeichnet. In der ersten Reihe sitzend von links: Außenminister Jos. Walfsh; der deutsche Gesandte in Dublin, Hans F. von Rubilmann; Irlands Industrie- und Handelsminister Sean Semann; Dr. H. Kemmen; Staatssekretär im irischen Handelsministerium, John Layden

Nach mehrtägiger Fahrt naherten wir uns einem kleinen Borschen, und plötzlich wurde vor uns, mitten auf der Straße, eine rote Flagge geschwenkt. „Halt!“ Mit gemischten Gefühlen fügten wir uns, aber hier war nur die Probengrenze; wir mußten Begejoll bezahlen. Erleichtert setzten wir die Fahrt fort und bogen bald nach Westen ab. Auf einer uralten Römerbrücke passierten wir den Ebro kurz nach Mittag und erreichten etwas später die Stadt Burgoß. Burgoß ist bekannt wegen seiner herrlichen, alten Königsgräber. Uns interessierten aber augenblicklich mehr einige bekannte Gesichter von spanischen Offizieren, die von Pamplona nach hier wohl in Urlaub gefahren waren. Wir preßten uns in die Postler, und weiter ging es in rasender Fahrt auf Valencia zu. Die Segen, durch die wir fuhren, war ziemlich öde und belebte sich erst, als wir gegen 5 Uhr den Duero überquerten. Um 9 Uhr abends erreichten wir unser Ziel Valencia, in der Nähe von Salamanca. Um kein Aufsehen zu erregen, flogen drei von uns vor der Stadt aus, während Koch und ich am Bahnhof das ganze Gepäck nach Vigo ausgaben. Von hier aus sollte die Fahrt mit dem Rapido, dem D-Zug, weitergehen.

Von Pamplona waren wir jetzt schon 500 Kilometer entfernt. Ob unsere Flucht wohl schon entdeckt war? —

Nachdem wir unseren Hunger gestillt und auf das Gelingen unserer Flucht eine Flasche „Diamant“ geleert hatten, meldeten wir unsere Ankunft in Vigo für den nächsten Nachmittags, 5 Uhr.

Kurz vor 12 Uhr nachts begaben wir uns einzeln auf den Bahnhof. Zwei von uns lösten Billetts nach Vigo, die anderen drei nach Retondela, einem Vorort von Vigo, um auch beim Schalterbeamten keinen Verdacht auskommen zu lassen. Es fiel uns auf, daß an der Sperre Soldaten standen. Unfertwegen? Doch wohl nicht! Sie kümmerten sich nicht um die Reisenden.

Fortsetzung folgt.

„Die Böhämmer sind da“ Phantastische Vogeljagden in der Pfalz - Vor hundert Jahren

Vergessenen, 1. Februar. (Eigener Bericht.) Seit einigen Tagen geht in der Pfalz ein seltsames Wort von Mund zu Mund: „Die Böhämmer sind da!“ In der Gegend um Bergzabern - vor kleinen Kurpfälzern nahe der pfälzisch-schwäbischen Grenze, schon zu Zeiten der Kaiser eine wichtige Besatzung - wurden große Schwärme „Böhämmer“ gemeldet. Mitternachts der Pfalz gibt es wertige Leute, die wissen, welche merkwürdigen Bewandnis es mit den „Böhämmer“ hat. Denn die seltsamen ihrer Jagd klingt so unwahrscheinlich und phantastisch, daß man denken könnte, der gute, alte Mann haben diese erfunden. Dem ist aber nicht so. Die „Böhämmer“-Jagden spielen sich wirklich so ab, wie nachher auf Grund zeitgenössischer Berichte geschildert. Die letzten großen Jagden waren um die Jahrhundertwende. Es gibt noch viele alte Pfälzer, die solche romantischen Jagden in ihrer Jugendzeit mitemachen und davon Interessantes zu erzählen wissen.

Nicht jedes Jahr, sondern nur in strengen Wintern, kommen ungeheure Schwärme von Straußvögeln, „Böhämmer“, eine Vergiftart, die in den Wäldern des hohen Nordens, vor allem Lapplands, nistet. In unermesslichen Schwärmen fallen sie seit undenklichen Zeiten in den großen Buchenwäldern ein und übernachten besonders in den Bergwäldern und Schälern der Vögel hinter Bergzabern. Ihr Erscheinen bedeutete in früheren Zeiten für die ganze Gegend den Beginn eines wahren Volksfestes. Bergzabern war Mittelpunkt der „Böhämmer“-Jagden, keine Bewohner haben sich mit ganzer Bevölkerung diesem in der Welt wohl einzigartigen Jagdveranstaltungen hin.

Bei eindringender Nacht zogen trotz strenger Kälte ganze Gruppen von Jagdgesellschaften lustig und fröhlich hinaus in die Wälder. Viele Stunden weit war der Weg, um die Schummerräuber der Vögel in den hohen Wipfeln der Buchen und Tannen zu entdecken. Geheimnisvoll waren diezüge der Jagdgruppen anzuschauen. Voraus gingen die Träger, dann folgten die Träger der Leuchtpfannen, auf denen Kleinfenster flammte und die nächste Umgebung in grechem Schein beleuchtete. Es kamen die Jäger, in den Händen lange Bläser aus Holz, in Jagdtätigkeiten laufende von Vogelflugeln, die Waffen, mit denen die „Böhämmer“ geschossen wurden. Den Besuchern lagen Jäger bilden die Träger der Klappnetze, die später die Jagdbeute aufnehmen sollten.

In größter Stille, jedes Gespräch vernehmend, ging es durch die Wälder, bis man den Schall der Flügel im Tönen der „Böhämmer“ angefangen war. Auf Könen und Zweigen lagen die Vögel reihenweise und nicht gehässig beisammen. Es sind so viele, daß sich die Menge unter ihrer Last biegt. Die Leuchtpfannen werden unter die Büsche gestellt, ihr Licht erleuchtet den Schlafplatz der Vögel. Die Schlägen nehmen Aufstellung, richten das Bläserrohr, das mit Wollwurzelpfeil ausgetarnt ist, um ein lautes Pfeifen der Vogelflügel herbeizuführen. Kräftig pustet der Schläger in das Bläserrohr und die Leuchtpfanne fliegt mit großer Wucht in den Vogelstadel. Zu Tode getroffen fliegt ein „Böhämmer“ lautlos zu Boden. Ein überdrehtes Bläserrohr wird so unter dem Volk der Stämme, „Böhämmer“ angeordnet. Schmutz auf Schmutz kriecht die Vögel, nach jedem Schuß fällt ein Tier leblos herab. Die entfallenden Vögel auf Ästen und Zweigen werden von den Jägern „Böhämmer“ immer wieder ausgefüllt, im Traume rücken sie gleich zusammen, wenn einer ihrer

Genossen von der Kugel getroffen fliegt. Die Jagdbeute ist einst gewaltig gewesen.

Es war keine Seltenheit, daß ein Schläger in einer Nacht tötend und mehr „Böhämmer“ erlegte. Jeder Schläger mußte aber nicht allein über eine gute Lunge verfügen, sondern auch über einen trefflichen Nist. Denn ein einziger Fehlschlag konnte die ganze Jagd verderben. Ist ein Vogel nicht so getroffen, daß er sofort tot und lautlos niederfällt, dann schreit er hell auf. Durch diesen Alarm werden die Wälder „Böhämmer“ wach, ein gewaltiges Schreien und Dräusen geht los und in wenigen Augenblicken sind die ganzen Vogelschwärme auf- und davongeflogen. Nicht anschaulich schildert der Pfälzer Dichter August Becker eine solche vergedliche Jagd.

Das Nistlich der „Böhämmer“ gilt als besonderer Leckerbissen. Es schmeckt etwas bitter, ist aber recht zart, pikant und delizios. Die „Böhämmer“-Jagden gehören heute der Vergangenheit an, denn die Vögel haben seit Jahrhundertelang den Nist für sich in Anspruch genommen, Schauspiel wohl der romantischsten und merkwürdigsten Vogeljagd geworden zu sein.

Das Nistlich der „Böhämmer“ gilt als besonderer Leckerbissen. Es schmeckt etwas bitter, ist aber recht zart, pikant und delizios. Die „Böhämmer“-Jagden gehören heute der Vergangenheit an, denn die Vögel haben seit Jahrhundertelang den Nist für sich in Anspruch genommen, Schauspiel wohl der romantischsten und merkwürdigsten Vogeljagd geworden zu sein.



Ein Automobilsportwagen mit H. Hinterleitner-Männchen am Steuer bei der Bergprüfung am Vöblinger Berg in der von der Obersten Nationalen Sportbehörde für Deutsche Kraftfahrt veranstalteten Prüfung für Kraftwagen und Räder

Der Gemüsebau der Vorderpfalz wird vereinheitlicht Gründung eines Versuchsrings

Schifferstadt, 31. Jan. Im Bahnhofshotel fand eine wichtige Besprechung vorderpfälzischer Gemüsebauern statt, in der man sich mit der Festlegung neuer Wege zur Planung und Vereinheitlichung des vorderpfälzischen Gemüsebaus beschäftigte. Landwirtschaftsrat Stuhmann betonte einleitend die überragende Bedeutung der Pfälzischen Gemüseerzeugung in der Schifferstadt für den gesamten pfälzischen Gemüsebau und wies darauf hin, daß die mit Beginn der Frühjahrsperiode einsetzende Marktlage von den Pflanzern eine Steigerung der Güte verlange. Produktion auf vernünftiger Grundlage habe einheitlichen Anbau und Absatz zur Voraussetzung. Dem Händler müsse einheitliche, sortierte Ware in maßstabgerechter Verpackung angeboten werden. Gartenbautechniker List berichtete anschließend über die im verflochtenen Jahre in Schifferstadt unternommenen Anbauversuche. Die bisher gemachten Erfahrungen hätten gezeigt, daß es nicht angeht, ein Sammelmarkt von Sor-

ten anzubauen. Im letzten Jahr sei z. B. Wirsingkohl in einem Anbau zum Anbau gelangt, daß man von Konjunkturmärkten sprechen konnte und die erzielten Preise nicht einmal die Erzeugungskosten deckten; ähnlich sei es mit Spinat und Tomaten gewesen. Es wäre wünschenswert, daß der Samenbesitz nur von einer zentralen Stelle aus geschieht, sodaß eine Sortenvereinfachung innerhalb eines größeren Gebiets durchgeführt werden könnte. Obstbauinspektor Sienkühl, Ortsfachwart Kummert, Gartenbauinspektor Rottenfeller und Bezirksbauernführer Spann bearbeiteten den Vorschlag des Referenten, einen Versuchsring zu gründen, von dem aus der Allgemeinrat Ratschläge zur Hebung des Gemüsebaus gegeben werden sollen. Landesfachwart Kullmann sprach sich für eine Ausdehnung des Versuchsrings auf den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Gemüsebau der ganzen Vorderpfalz aus, nachdem die Gemüsezentrale Schifferstadt die Fernabsatzzentrale für die ganze Vorderpfalz, wenn

nicht sogar für das ganze pfälzische Gemüseangebietet werde. Als Leiter des Versuchsrings, in dem bereits die Gemeinden Schifferstadt, Speyer, Limburgerhof, Rohlfing, Malsbenden, Badstube, Sandhosen, Dudenhofen, Hilgenstein, Kuchheim und Ogersheim vertreten sind, wurde Gartenbautechniker List bestimmt. Eine besondere Kommission wird Richtlinien ausarbeiten, nach denen der Versuchsring zu arbeiten hat.

Baden Neuer Präsident des Landesarbeitsamtes

Karlsruhe, 1. Febr. (Eigene Meldung.) Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen stellvertretenden Präsidenten des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland, Direktor Friedrich Burkhart in Stuttgart, mit sofortiger Wirkung zum Präsidenten dieses Landesarbeitsamtes ernannt.

Seit mehr als zwei Jahren leitet er verantwortlich die Geschäfte des Landesarbeitsamtes. Er ist der badischen Wirtschaft und Verwaltung kein Unbekannter. Die Aufgaben, die sich aus dem Kampf um die Befreiung der Arbeitslosigkeit insbesondere für Baden ergeben, sind bisher schon die tatkräftige Förderung des Präsidenten. Sein tiefes Verständnis für die Grenzlandsnot Baden gibt die Gewähr, daß die Bemühungen der badischen Regierung und Wirtschaft auch weiterhin seine volle Unterstützung finden werden.

Geschäfte kommt ins Buchhaus

Karlsruhe, 1. Febr. Aus einer Revision des Angeklagten wurde vor der Großen Strafkammer Karlsruhe nochmals der Fall des 33-jährigen verheirateten und wiederholt vorbestraften Hans Ray aus Appenweier verhandelt, der es durch ein gerisses Betrugsmandat verstanden hatte, die Schweizer Volksbank in Basel zur Ausschüttung von 14000 Mark zu bestimmen. Das Urteil lautet auf zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Ferner bleibt es bei der Sicherungsverwahrung.

Nachbarn registriert

Heidelberg, 1. Febr. Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte verzeichnet gestern zwei schwache Nachbeben, von denen das erste, sehr schwache, um 10 Uhr 18 Minuten, 28 Sekunden, das zweite, stärkere, um 13 Uhr, 40 Minuten, 4 Sekunden einfiel. Die Entfernung berechnete man mit rund 300 Kilometer.

Zuchthaus für Volksschädling

Heidelberg, 1. Febr. In gemeinsamer Weise mißbrauchte in Sulzfeld der Ortswart der D.M.P. Felix Maier, sein Amt. Im Laufe seiner Tätigkeit hat er über 650 Mark unterschlagen. Da bei den untersuchten Gebirgs und die Großen arbeitsloser Volksgenossen verloren gingen, beantragte der Staatsanwalt eine exemplarische Strafe, die das Gericht in einer Zuchthausstrafe von einem Jahr erließ. Der Verstoß der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ist ein notwendiger Zusatz zur Strafe.

15jährige vermählt

Abelshelm, 1. Febr. Seit Dienstag, den 29. Januar, vormittags 6.45 Uhr, wird die 15jährige Hermanna Baumann von hier vermählt. Zweckdienliche Angaben über den Verstoß des Mädchens sind an die nächste Gendarmereistation zu richten.

Aus Karl Gottfried Naders Heidelberger Gymnasialzeit (Aus dem handchriftlichen Nachlaß des Dichters)

Der bekannte Dichter von „Fröhlich Welt, Gott erhalt!“ hat die nachfolgenden Erinnerungen an seine Heidelberger Gymnasialzeit im 20. Lebensjahr als Student der Rechte in Berlin niedergeschrieben. Frau Marter Nader, Wittwe zu Remscheid, des Dichters Schwägerin, hatte i. St. die Güte, dem Herausgeber dieses aus dem noch vorhandenen schriftlichen Nachlaß des Dichters wieder veröffentlicht zu werden.

Berlin, 28. August 1829.

„Heute, nahe am Schluss der Kollegien, wurde ich bei Neigenperger (Berliner Studiengenosse, mit dem Nader 1808, 6. bis 20. Mai eine Reise nach Italien machte.) durch Poffelt, meinem alten, treuen Kumpan vom Heidelberger Gymnasium her, an die fröhlichen und langweiligen Schulfesttage erinnert. So weit mein flüchtiges Gedächtnis mich nicht jetzt schon im Stiche läßt, will ich die schwankenden Geschehnisse nachzeichnen, deren ich mich zum Teil mit Mühsamkeit erinnere. Nicht volle Jahre habe ich auf der Schule zugebracht, von 1818 bis 1826 im Herbst. Mein erster Lehrer, A. Klein von Natur, still, mürrißch und lächelnd, ein beginnender Casper (Casper ist ein Ausdruck der Studentenprache. Es bedeutet etwa Pöhlner.) mit ergrauten Haaren, mit flehenden, schwarzen Augen, wurde trotz dieser Eigenschaften von uns geliebt. Er behandelte jeden wie den andern, wenn man einen einzigen ausnimmt. G. ... aus Heidelberg, gegen den er eine große Antipathie zu haben schien die sich aber durch die 1826 in den Niederlanden geschehene Hinrichtung desselben als Mitglied einer Räuberbande merkwürdig genug gerechtfertigt hat. Ich erinnere mich mehr als einmal von dem ausgebrachten Leber die Worte gehört zu haben: „Karl, in den ersten 10 Jahren hängt du am Galgen.“

erhofft mit seinem ganzen Arießzuber im Notens Meer“. Daneben war er in der Arießzeit ein Pechsoßianer und ließ damit sich alles besser einprägen, die Formeln von der ganzen Klasse herbrüllen. Noch jetzt klingt es mir in den Ohren; denn jeden Morgen hörte man eine ganze Stunde lang nichts als das lautgehörte: 3 mal 3 und 4 von 3 sind zehn, 4 mal 4 und 4 von 4 sind 19 usw. Der gute Mann hat später seine Lehrstelle niedergelegt und ist jetzt evangelischer Pastor in S. - Ein anderer, M. mir hellblondem Haar, ein behändiger Trinkenoffe des flüsternden Hof, hatte ein schlechtes Gesicht, aber noch schlechteren Verstand zum Lehrer. Da nun niemand fähiger ist, die Schwächen der Menschen zu entdecken und zu benutzen als die Kinder, wahrscheinlich, weil man in späteren Jahren sie vor denselben nicht verwahren zu müssen braucht, so wuchsen auch wir seine außerordentlichen Klugheitsübungen zu unserer Belustigung zu benutzen. Große Sträuße, nur aus weißen Lilien und Brennnesseln bestehend, wurden jeden Morgen auf sein Rathgeber gelegt, und wenn er sich auch nicht gerade beim Nicken die Nase verfenste, so war dieselbe doch gewiß immer von den Staubfäden der Lilien den ganzen Tag über hochgehobelt.

Nicht weniger trug mich Paden die Sonderbarkeit des Direktors (Er hieß Eitelbenz). Der Dichter hat ihm seinen Namen in „Eitelbenz“ verkennend, im Gedicht „Landwertschaftlich Redt!“ ein Denkmal gesetzt. Die bet. Strofe lautet:

„Wie i' g'roat bedd: Wer gewinnt dann?
Haapt's: der Doktor Heideberg.
Un do war e' groß' Geklärt'er,
Sein Gewinner war e' - Senn.“

der Anfall hat. Er zeigte seinen Krumm darsin, sehr künstlich geflochtene kasimische Perlen zu machen, wozu er dem Publikum eine Probe vorzuleistete bei seiner Schrift.

Dieselbe ist im Manuskript nicht genannt. Seine schwarze Sprache ließ ihn nicht gekaufte deutsch sprechen, und da er dies wohl selbst wissen mochte, entschädigte er sich dafür an den

bedrähschen Sprache. Wir kannten diese Eitelkeit zu gut, um nicht jedesmal Gebrauch davon zu machen, wenn wir unsere Arbeiten nicht gemacht hatten. War dies der Fall, so ließ er sich gern überreden, uns Schülern der untersten Klasse, Anaben von 9 bis 11 Jahren, aus der bedrähschen Bibel ganze Abschnitte vorzulesen; ja er schien schon auf diese Bitte zu warten, indem er jedesmal sein bedrähsches Buch mitbrachte. Wenn der Mann von dieser Seite lächerlich ist, so verdient er von einer anderen ein gerechtes Mitleiden, wenn man die unglücklichen häuslichen Verhältnisse bedenkt, die ihn in diesen Zustand der vollkommenen Schafeldrigkeit gebracht hatten. Mog er auch von Haus aus ein Einfallspindel gewesen sein, so hätten doch die Abhandlungen von seinen Eltern und ihres Liebhabers, des Professors der Universität A., genügt, auch einen andern lächerlich zu machen. Der Mikrum und die Refanholie haben dann seinen Neigungen und Studien diese lächerliche Richtung. Auf jeden Fall war es ein Glück, daß ihn der Tod 1819 einem hilflosen Alter und dem Gespött der Kinder entriß.

In diese Zeit (25. August 1819) fällt auch der Judensturm in Heidelberg, die Ermordung Koberbeus im nahen Mannheim, die gewaltige Aufregung der Studentenorgie, die Turnergemeinden und dergleichen, worauf ich später einmal zurückkommen werde.

Mehrere andere meiner Lehrer kann ich glücklich übergehen, da ich ihnen kein Interesse abgewonnen habe und andere es schwerlich könnten. Einen aber zu übergehen würde ich für Unmöglich halten, indem ich keinen kenne, der mir mehr Liebe an seinen Schülern, mit mehr Eifer an seinem Verstande hing, als meine A. Er war ein Philologe aus Heines Schule, äußerst lebhaft wie fast alle Rheinländer, gutmütig oft bis zum Wienerischen, aber auf der andern Seite beißend-wichtig. Dennoch war er in allem, was seine Klasse anging, äußerst pedantisch. Wenn er uns durch irgend etwas hätte lächerlich werden können, so wäre er es durch die überauswenigliche Rede von Sprachwörtern geworden, die er weit ärmer als Sancho Pansa in allem, was er sprach, dächte. Eine Probe seiner Methode, Schule zu halten, mag hier stehen. Nur muß man sich zwischen die hier unmittelbar an einander gereichten Sätze die

und da Antworten des zu examinierenden Schülers denken:

„Präsident müßt ihr kommen; momentote grammaticae. Sag ich das für die Ray oder für die vier Wände? Arael, daß du verdirbst ist deine eigene Schuld! Discite grammaticam! Ihr müßt noch meinen Worten tun, ihr seid eine rein gehörrende Nacht. Sie volo, sic jubeo, sicut vultis. Ihr könnt nicht zwei Herren zugleich dienen, ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mann, ihr könnt nicht der Schule dienen und Romane lesen. Meine Wege sind nicht eure Wege, und meine Gedanken sind nicht eure Gedanken. Ich will euch zu meinen Bahrbrechern führen, aber ihr wollt nur Matrios; ich will euch reiches Denken lehren; ihr aber wollt nur Teufelchen! Ihr dürft nicht mit einem anderen Raibe pflügen, sondern mit dem Raibe eures Geistes. Ein Cato ist mir lieber als 10000 Casularen, es gab nur einen Cato, Schüler „ein“ oder geh zum Teufel. Du achst wie die Sage um den heißen griechischen Weid. Die Grammatik ist der Weinberg, den ihr ungraben müßt, um den Schatz darin zu finden. Ueberlegen heißt dem Autor Nase abschneiden, Haare ausraufen, Beine zermalmen, Augen austreiben, Zähne ein schlagen. Ein solcher Insubordinationsfehler darf nie wieder vorkommen. Arael, dich hat der Teufel geritten; kennst du den „senium latitantis“? Ihr überseht halt dem Teufel ein Ohr ab; ihr seid Arießigert, Rebellfaber, Arießigert um Amoursfajzen müßt ihr euch nicht bekümmern; ihr müßt euch als Reimlich der arammatlichen Anreickendlichen betrachten! Ihr habt nicht den rechten „senium latitantis“, Man muß auch dem Teufel Heredigkeit widerstehen lassen! Nihil, ja, ja, der Wittmann (Ausgewandener Philosoph; vorher 1761 zu Frankfurt am Main), ist einer der Grands, der Magnaten, der Gajßen (Industriehauptlinie), der Pair, der Kadadors, der Lords unter den griechischen Grammatikfabrikern. Ein einziger großer Teufel müßt ein ganzes Gesolge von Teufeln mit sich. Der Zufall! das bring der Teufel heraus ...

Dies mag zur Probe amun sein. Wenn man freilich bedenkt, daß solche Träden von den Tag wiederholten, so wird man es sich auffallend finden, daß uns die Langeweile bei abe tödete.“

Trof, H.

MANNHEIM

Schöpferische Deutung des Lebens

Wie kommt es nur, daß manche Menschen freudig von ruhiger Gelassenheit und innerer Ausgewogenheit erfüllt sind, die sie auch auf ihre Umgebung ausstrahlen? Geht es ihnen materiell so viel besser als den anderen, den ewig klagenden und Trübseligen? Sicher nicht. Diese begnadeten Menschen haben ebenso um das liebe Brot zu kämpfen wie alle, sie werden ebenso vom Schicksal verfolgt und müssen ihre Opfer bringen wie andere auch.

Wenn sie nun gleichwohl fröhlich bleiben und immer neuen Mut ausbringen können, dann möchte man wohl gerne annehmen, diese Menschen haben sich innerlich ganz frei gemacht von den äußeren Begebenheiten des Lebens; haben sich in eine Welt geflüchtet, die ihre eigene Phantasie aufgebaut hat.

Nein, nein, lebensfremd, weltentrückt sind diese Menschen nicht. Dann würden sie ja nicht so glücklich mit dem Leben fertig werden. Sie stehen sicher mit beiden Beinen fest auf der Erde und packen das Leben kräftig an. Sie stellen sich unter das Schicksal, aber nicht wehrlos und hingsgegeben. Sie bleiben nicht im Materiellen stecken — dann würden sie verspießern und sich zu Tode sorgen sorgen und grämen. Sie sind innerlich nicht, jedenfalls nicht völlig, abhängig von den Tatsächlichkeiten des Lebens. Sie verlieren sich nicht an öde Realitäten. Aber sie flüchten auch nicht vor ihnen. Sie wissen ihnen eine schöpferische Deutung zu geben. Sie durchwirten die Lebenswirklichkeit mit den Ge-

setzen ihrer eigenen Seele, durchleuchten sie mit dem Licht, das sie in sich selber tragen, das ein jeder in sich selber trägt. Denn das ist es: diese „begnadeten“ Menschen brauchen keine Ausnahmen zu sein. So geistig arm und schöpferisch unermögend ist niemand, daß er mit dem, was ihm zufällt, sei es Leid oder Freude, nicht etwas anfangen könnte, etwas Neues schaffen, das ihm zur dauernden Kraftquelle für den Lebenskampf wird.

Nacht Sie das Wetter nervös?

Es ist eine bekannte Tatsache, daß besonders die Frühjahrs- und Herbstzeit mit ihrem abwechselnd guten und schlechten Wetter einen wesentlichen Einfluß auf unsere Stimmung ausübt. Wie solche Stimmungsumstürze zustande kommen und welchen Zusammenhang mit dem Wetter sie haben, sei hier kurz beleuchtet.

Bei der gedrückten Stimmung handelt es sich um die Anpassung an den Luftdruck, ohne daß man bisher genau hat ermitteln können, ob der Luftdruck von höheren, bisher ziemlich unklaren Einflüssen abhängt. Weiterhin handelt es sich um die Anpassung an Veränderungen des Luftdruckes, wobei nicht hoher oder niedriger Luftdruck allein in Frage kommt. Es kann sich beispielsweise derselbe Mensch an der See bei verhältnismäßig hohem Luftdruck, als auch im Gebirge bei geringerem Luftdruck wohlfühlen, sobald er sich an seine neue Umgebung gewöhnt, sich akklimatisiert hat. Wenn der Druck rasch sinkt, kann er außerordentlich darunter leiden, wobei rasches Steigen des Druckes ihn meist besser stimmen wird. Beachtenswert ist also das Fallen des Luftdruckes, besonders die Geschwindigkeit des Fallens. Den Verlauf

Beim Taubenfüttern auf dem Marktplatz

Photo: Tillmann-Matter, Mannheim



Dem Endkampf zu

Nun ist der Winter doch ins Land gebrochen mit Schnee, Eis und Kälte und hat alle falschen Wetterpropheten, die glauben, die Winterzeit wäre schon zu Ende, Lügen gestraft. Den meisten von uns macht es nichts aus, wenn draußen die Kälte über den erfrorenen Boden kriecht. Sie sind in warme Mäntel gehüllt und wissen dabei ein warmes Plätzchen neben dem Ofen.

Aber für diese Hunderttausende von Volksgenossen ist dieser neue Kälteeinbruch eine Zeit größerer Sorge geworden. Es gibt Tausende von Müttern, die gern ihr Kind warm gekleidet wüßten, denen es aber die Mittel nicht erlauben, für ihre Kinder in ausreichendem Maße zu sorgen.

Dein kleines Opfer am kommenden Sonntag wird helfen. Die Februarplakette des RDB stellt eine Mutter dar, die sorgend über der Wiege des Kindes wacht.

Dr. Goebbels sagte einmal: „Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes!“ Vergessen wir diese Worte nicht.

Jedermann trägt in den kommenden Tagen das Abzeichen des RDB „Mutter und Kind“!

Der Februar im Bauernspruch

Der Bauer beobachtet den Februar besonders gern, weil nach alter Erfahrung das Wetter in diesem Monat von harter Einwirkung einmal den weiteren Bitterungsablauf, dann aber auch von mancherlei Bedeutung für das Erntejahr ist. Es gibt für den Februar eine reiche Zahl von Bauernregeln, die das Februar-Wetter mit den Hoffnungen und Erwartungen für die kommenden Vorfrühlingsmonate in Verbindung bringen. Hören wir eine kleine Auslese der Bauerngespräche:

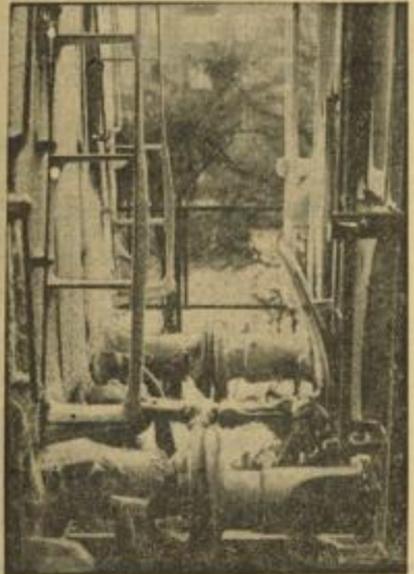
Viel Regen im Februar, viel Regen im ganzen Jahr — Lichtmeß trüb, ist dem Bauern lieb. — Iß Mattheis kalt, hat die Kälte halt. — Wenn im Hornung die Mücken schwarzern, muß man im März die Ohren wärmen. — Februar baut manche Brüd, März bricht ihnen das Genid. — Tummeln die Krähen sich noch, bleibt uns des Winters Joeh; wenn sie vom Feld verschwinden, wärmere Tage sie kündin. — Wenn es zu Lichtmeß kühlt und tobt, der Bauer sich das Wetter lobt. — Hornung hell und klar, gibt ein gutes Flachjahr. — Lichtmeß hell, gerbt dem Bauern das Fell, Lichtmeß dunkel (dunkel) macht ihn zum Dunter. — So-

lange die Lerche nicht vor Lichtmeß singt, so lange nach Lichtmeß kein Lied ihr gelingt.

Dem Februar ist nicht immer zu trauen. Er bringt noch manche Winter- und Schneetage. Darauf weisen folgende Bauernregeln hin:

St. Dorothee gibt den meisten Schnee. — Wenn an Maria Lichtmeß nur so viel schneit, daß man auf einem schwarzen Ochsen sieht, so wird Sommer. — Iß hell und klar, so dauert der Winter noch lange. — Die Nacht vor Petri Stuhlfeder, weiß an, was wir vierzig Tage für ein Wetter han.

Allgemeine Bauernregeln sind: Wenn die Hasen lustig springen, hoch in Lüften Lerchen singen, wirds uns Frost und Kälte bringen. — Wenn die Krage im Februar in der Sonne leuchtet, im März sie wieder hinter den Ofen kriecht. — Wenn der Hornung gnädig macht, bringt der Febr den Frost bei Nacht. — Wenn es im Februar nicht tüchtig winter, so kommt die Kälte um Oftern. — Wenn im Hornung die Mücken geigen, müssen sie im März den Regen. — Heftige Nordwinde zu Ende Februar, prophezeien ein fruchtbares Jahr. — Wenn Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.



Auf die stählernen Puffer und das Gefänge der Eisenbahnwagen hat der Schnee sein weiches Tuch gelegt, das ihre herbe technische Schönheit in ganz neuer, ungewohnter Form betont

Fest- und Sportstätten / Vortrag im Freien Bund

Wie in der Antike, der klassischen Zeit des Sportes, so werden auch heute wieder der Architektur durch den Sport große und zum Teil für die ganze zukünftige Haltung der Baukunst mitbestimmend wirkende Aufgaben gestellt. Es ist deshalb auch selbstverständlich, daß der Freie Bund, der in seiner neuen Vortragsfolge die gesamten Aufgaben der Kunst im neuen Deutschland zu umfassen sucht, den Fragen der Sportarchitektur einen eigenen Abend einräumt.

Dr. Kurt Martin, der Direktor der Kaiser-Wilhelm-Kunsthalle, hat in seinem Vortrag die Gestaltung der Fest- und Sportstätten in der Antike und der Gegenwart erörtert, gab zunächst durch einige statistische Zahlen einen Begriff von der ungeheuren Bedeutung, die dem Sport heute durch die Beteiligung dreierhundert Millionen zukommt.

Geschichtlich läßt sich der Sport bis in die frühesten Zeiten zurückverfolgen. Auch die primitivsten Völker kannten Spiele, die Gewandtheit erforderten und eine gewisse körperliche Fertigkeit voraussetzten. Bei dieser hohen Bedeutung war der Sport meist Verbindung und Vorbereitung für Jagd und Krieg. Die alten Griechen, die sich die kaumwähliche Körperbildung zur Hauptaufgabe gemacht hatten, brachten den Sport zu einer Blüte, wie sie bisher nicht wieder erreicht wurde. Bei ihnen war der Sport der Kunst gleichgestellt, und der Grieche liebte ihn wie seine Götter, seine Sprache und seine Heimat. Die Gymnastik wurde für Jugendliche zur Pflicht gemacht und gleichwohl schlagend.

Die Sport- und Feststätten waren anfänglich ziemlich einfach. Mit den erhöhten Ansprüchen an den Sport bald die Anforderungen vergrößert und es entstanden jene kunstvollen Gymnasien, deren architektonische Anordnung wir noch heute bewundern. Durch die Ausgrabung

gen in Olympia gewann man erstmalig einen genaueren Überblick über den Grundriß einer großen Palästra mit allen Anlagen, Umkleekabinen und Baderäumen. Hier konzentrierte sich, ähnlich wie später in den römischen Thermen, das gesamte Geistesleben der Zeit. Hier trugen Redatoren die neuesten Dichtungen vor, hier lehrten die Philosophen, und hier kam man auch zu gefestigter Unterhaltung zusammen.

Das antike sportliche Wesen war eine nationale Angelegenheit, die über alle Länder hinweg die einzelnen Stämme zu einer einzigen Kampfgemeinschaft vereinte. Für die Ausgestaltung der Kampfsportstätten schufen die größten Architekten und Bildhauer unvergängliche Kunstwerke, die sogar den Bau der Theater bestimmend beeinflussten.

Kamätsch machte sich jedoch ein langsamer Verfall des Sports bemerkbar und namentlich bei den Römern trat eine immer größer werdende Desorganisierung ein. Auf den unfruchtbarsten Gebieten wurden Kämpfe ausgestellt und gewaltigsten übertriebene Leistungen hochgeachtet. Was früher schön machte, führte jetzt zu plumper Schwere und Athletenlastigkeit. Nur noch die Senation galt, die Kämpfe verdrängten und Verletzungen und Schiedungen gehörten zur Tagesordnung. In den Mittelpunkt des sportlichen Interesses traten immer mehr die furchtbaren Gladiatorenkämpfe, die eine ungeheure Anziehungskraft auf die Massen ausübten. Der Verbrauch an Gladiatoren wurde allmählich so groß, daß diese verurteilten Kämpfer eine riesige politische Gefahr zu werden drohten.

Der große Massenandrang machte auch Monumentalbauten wie das von Vespasian und Titus erbaute Kolosseum, das insgesamt 15 000 Zuschauern Platz gibt, notwendig. Weitere Kolosseumbauten sind der Circus maximus und die prachtvoll ausgestatteten Theater

men des Caracalla und die des Diokletian. Die Thermen waren die eigentlichen Erziehung- und Erholungsstätten und sie können uns in mancher Beziehung für unsere heutigen Sportstätten, in denen neben der Körperbildung auch Wert auf die geistige Erziehung gelegt werden soll, wertvolle Anregungen geben.

Das Mittelalter kannte keine Spezialbauten für sportliche Veranstaltungen. Die ritterlichen Kampfsportarten, die Turniere und Ballspiele wurden zumeist in Burgen oder auf Marktplätzen abgehalten. Erst die Renaissance begann wieder große und monumentale Bauten für Sport und feierliche Veranstaltungen zu erschaffen. Als vorbildliche Werke dieses Zweiges der Baukunst bezeichnete der Redner das Karlsruher Stadion mit dem großen Aufmarschplatz für die Reichsparteitage sowie das hübsch angelegte und sich vorteilhaft mit der Natur verbindende.

Eine wichtige Aufgabe für die moderne Baukunst ist auch die Schaffung von Leistungssportstätten, die die Architektur vor ein ganz neues Schaffensgebiet stellt. Da sie nicht dem Sport, sondern vornehmlich kulturellen Veranstaltungen dienen sollen, wird bei ihnen in ganz besonderem Maße die umgebende Natur in den baulichen Rahmen mit einbezogen werden müssen. Erstrebenswert ist ein harmonisches Verhältnis eines solchen Sportplatzes zum umgebenden Landschaftsbild, in dem nicht das Einzelwesen eines einzelnen Volkes dargestellt wird. Wie bei den Aufmarschplätzen muß hier der Baumeister einen wirkungsvollen architektonischen Hintergrund für große Menschenmassen schaffen.

Mit einigen Erläuterungen des Planes des großen Berliner Stadions, das für die Olympischen Spiele 1936 erbaut wird, schloß Dr. Martin seinen Vortrag, der durch die vielen Lichtbilder von antiken und neuzeitlichen Sportstätten recht interessant und fesselnd gemacht wurde. W. P.

Zum Gasspiel Konrad Dreher

Wenn Konrad Dreher, der Altmeister des Humors, in irgendeiner Stadt Deutschlands spielt, so bedeutet das ein nicht alltägliches Ereignis. Wer kennt in deutschen Landen nicht Konrad Dreher? Das Volk jog er ebenso in seinen Mann, wie er Könige und Kaiser lachen machte. Wenn der berühmte Wiener Kritiker und Schriftsteller Hermann Vahr von Konrad Dreher sagt: „Konrad Dreher ist komisch, wenn er überhaupt nur da ist“, so kennzeichnet er damit am schlagendsten die Kunst Dreher's, deren höchste Vollendung darin liegt, daß sie sich natürlich gibt. Hierin besteht das ganze Geheimnis, daß Konrad Dreher niemals unmodern werden kann, und daß wir heute ebenso über ihn lachen können, wie es alle getan haben, die seinen unvergänglichen Aufstieg zu einem Künstler von Weltmaß miterlebten. Konrad Dreher gastiert am Sonntag im Reinen Theater in Ludwig Thoma's Münchner Schwank „Der Feinschmecker“. Das Stück ist echter Thoma, vollständig in Münchener Kolort getaucht. Ein echt preußisches Kasinogewehr- und ein preußischer Kommissar kommen herein und dies alles im Dienste des „Dampfwärtschreiber's“ Blasius Kiermeier, der in seinen alten Tagen noch einmal seine „Bildung“ entdeckt und den Frang nach etwas „Höherem“, nach einem „feineren Leben“ in sich verspürt, und darum das sehr junge, blickhaftere Fräulein Aulchen Popendick aus Berlin heiraten möchte. Ja, mein lieber Blasius, Alter schützt vor Torheit nicht und vor den Schanden hat, braucht für den Sport nicht zu sorgen.

Nationaltheater. Intendant Friedrich Brandenburg inszeniert Schillers „Don Carlos“ neu. Das Werk erscheint nach dreijähriger Pause morgen wieder im Nationaltheater. Das Bühnenbild entwirft Hans Blanke. Die technische Einrichtung besorgt Walter Hoffmann.



Mannheimer Wochenmarktpreise

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pf. ermittelt: Kartoffeln 4-4,5, Salzkartoffeln 12, Wirtling 8-12, Weichfrucht 8-10, Rotkraut 14-15, Blumenkohl, Stück 50, Rosenkohl 22-30, Karotten 10-20, Gelbe Rüben 7-10, Rote Rüben 6-10, Spinat 15-20, Zwiebeln 8-12, Schwarzwurzeln 20-30, Kopfsalat St. 15-25, Endivienkohl St. 15-25, Feldsalat 60 bis 100, Okerkohl St. 5-8, Tomaten 40 bis 60, Rettich St. 5-25, Meerrettich St. 10 bis 35, Suppengrün St. 5-8, Petersilie St. 5-8, Schnittlauch St. 8-10, Apfel 15-30, Birnen 12-30, Zitronen Stück 3-5, Orangen 12-30, Bananen St. 5-10, Süßrahmbutter 150-160, Landbutter 125-140, Weichkäse 25-30, Eier St. 9-15, Decke 120, Barben 80, Karpfen 90-100, Schleien 100, Bresem 50-60, Backfische 40, Rabbellau 25-40, Seebrasse 40-50, Goldbarsch 35, Seezucht 60, Stöckfische 30, Hahn, geschlacht. Stück 130 bis 300, Huhn, geschlacht. Stück 200-400, Enten, geschlacht. Stück 350-500, Tauben, geschlacht. Stück 70-90, Gänse, geschlacht. St. 600 bis 1800, Wänse, geschlacht. 90-130, Rindfleisch 80, Kalbfleisch 80-90, Schweinefleisch 87 Pf.

Was alles geschehen ist

Unvorsichtiges Einbiegen verursacht Zusammenstoß. Durch unvorsichtiges Einbiegen von den Plätzen in eine Seitenstraße, trafen gestern morgen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

Vorsicht bei Schneefall und Glätte. Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Elektrofahrrad, der sich gestern mittig auf der Baldhofstraße ereignete und wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden, hätte sehr wohl vermieden werden können, wenn der eine Fahrer den Witterungsverhältnissen mehr Rechnung getragen hätte.

Zeichenabgabe unterlassen. Auf der Mannheimer Straße geriet gestern nachmittags eine Kutschkutschin, die beim Verlassen der bisherigen Fahrtrichtung die Zeichenabgabe unterlassen haben soll, vor einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen und stürzte. Sie wurde etwa 20 Meter geleistet und erlitt mehrere Verletzungen, die ihre Verbringung in ein Krankenhaus erforderlich machten.

Fassh eingebogen. Beim Einbiegen von der Faterfallstraße nach dem Bahnhofsplatz stieß gestern nachmittags ein Personenkraftwagen mit einem Lieferkraftwagen zusammen, wobei der Personenkraftwagen stark beschädigt wurde. Der Fahrer des beschädigten Fahrzeuges soll beim Einbiegen nach rechts nicht in kurzer Wendung gefahren sein und dadurch den Zusammenstoß verursacht haben.

Wann war der teuerste Tag? Der teuerste Tag der Inflation, überhaupt in der ganzen Geschichte, war der 23. November 1923. Wertwährend rief diese unselige Zeit vernichten, in der sich nur noch Astronomen und Mathematiker zurechtfinden können, der gewöhnliche Sterbliche sich aber in diesen „Höhen“ vergeblich verlor. Es kostete zum Beispiel damals ein Liter Bier 500 Milliarden Papiermark und ein Laib Brot 500 Milliarden. Eine Billion Papiermark war gleich einer Goldmark.

80. Geburtstag. Am 2. Februar begeht eine in unserem Bezirk hiesigstens bekannte Persönlichkeit, Johann Schneider, Landwirt, Obere Neckstraße 24, in geistiger und für verdienstliche Dienste seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

Deutsche Schule für Volksbildung

Erblehre und Rassenkunde vom Erzieher aus gesehen

Am 6. Arbeitsabend berichtete Hauptlehrer Kramer über die Ergebnisse der Erblehre, sowie sie als Grundlage unserer Erziehungsarbeit von Wichtigkeit sind; insbesondere die geistigen und seelischen Eigenschaften im Kindesalter und ihre erbliche Bedingtheit wurden ausführlich besprochen.

Während die Vererbung körperlicher Merkmale im allgemeinen sicher bewiesen werden konnten, bereite die Aufklärung der erblichen Zusammenhänge auf geistigem Gebiet unglaublich größere Schwierigkeiten. Müßen doch bei einer sogenannten „geistigen Eigenschaft“ mehrere Anlagen zusammenwirken, um wirksam zu werden. Kennen wir nur den Begriff „musikalisch“, so wird uns klar, wach verschiedenartige Ansprüche erfüllt sein müssen, um diese Eigenschaft wirksam zu setzen. Jedoch steht fest, daß auch alle geistigen Eigenschaften — die guten sowohl als die schlechten — anlagemäßig bedingt sind und den verschiedenen Erbgesehen gehören. Die extremen Fälle sind am leichtesten zu verstehen und die Wissenschaft hat sehr reiches Material gesammelt und erforscht, besonders bezüglich der erblichen Eigenschaften der Zwillinge, wenn sie auch nicht in allen Fällen restlose Aufklärung zu geben vermag. Die großen Musiker, Wirtschaftsführer- und Forscherfamilien beweisen die Erblichkeit ebenso, wie die bekannten Beispiele ganzer Verbände- und Minderwertigertypen.

Die stark und kurz die Reflexen der Vererbung in intellektueller, charakterlicher und moralischer Hinsicht sind, kann in jeder Erziehungsanstalt, in jedem Jugendhaus und jeder Hilfsschule leicht festgestellt werden. So kam es, daß vorhinle Beurteilung von der „Allmacht der Vererbung“ sprechen und jeglichen äußeren Einfluß — Umwelt, Erziehung usw. — bestritten. Jeder kritisch Vermägen jedoch bemerkt, wie das Leben mit seinen vielen Wechselällen die Einzelpersönlichkeiten formt. Somit könnten nicht spezielle Vererbung ihre eigenen Gepräge haben, sonst hätte nicht der aufwühlende Krieg die innere Haltung der Menschheit geändert, oder eine

Narrentreiben im „Rheingold“

Die „Fröhlich Pölzer“ sind regsame Leute. Sie wollten es nicht darauf ankommen lassen und hielten darum gleich zu einer Zeit, wo der Januar nicht weiß, wie er abklingen, und der Februar nicht ahnt, wie er aufgenommen wird, Heerschar zu ihrer Narrengemeinde ab. Der Appel hatte fruchtbaren Boden gefunden. In Massen strömten die Mannheimcr zur großen Sitzung der „Fröhlich Pölzer“.

Der bunte Rahmen und die frisch-fröhlichen Darbietungen trugen dazu bei, daß gleich zu Beginn die nötige Wärme und Begeisterung für den närrischen Start vorhanden war. Hermann Wehau gab den musikalischen Ton an, während Philipp Reißer das Narrenschießchen sicher und fachkundig durch den Abend führte. Franz Lorich, der als Eisbrecher eingesetzt wurde, hatte leichte Arbeit. Sein Auftreten als Köchelpader war so zünftig, daß es nur einiger Wiße bedurfte, um auch die letzten Sorgenfallen aus den Gesichtern zu bälgen.

Frägt ihn der Hausorgelbauer: „Kenne Sie die Zeit, denn wo Sie ausliehe?“ — „O, das ist rühmliche Zeiten!“ — „Nicht“, meint da der Vermierter, „ruhig in Sie. Nun denn beere Sie und Siehe Sie nicht, noch nicht einmal am Ernte!“ Nach dem guten Franz trat Opernsänger Julius Keller in den Ring und schmetterte seine Trinklieder durch die „Rheingold“-Räume, daß es nur so eine Lust war für seine Gäste, die lustig durch die Luft zu tanzen. „Nimm“, kräftig im Vokal haben. Als „Hühner“ stellte sich der unverwundliche Toni Kunz vor. Er hielt ein angedecktes Klotz über das We und der „Heiratereitel“. So riet er entschieden von Männern ab, die „erschliehe wie'n Kackelke am denn die ganze lieve Oweid Karl Stobbe.“ Sein Schläger „Scypl, ich bin glücklich“ war etwas am Willmachen. Es bedurfte nicht erst der Aufforderung Reißers: „Kinner, kigelt dich doch!“ Diese Übung wurde begeistert durchgeführt. Fräulein Heh, der schwarze Wuschelkopf, schlang wie eine Tänze (nicht Tante!), bot temperamentvolle Tänze vor dem Eiserratsch. Die Filmdiva Anita Berger ist mit ihren Tonfilmanschlagern mit. Die „Rheingold-Wödlierten“ quetschten

vor Vergnügen. Sie hätte sich ruhig noch eine halbe Stunde länger auf Podium und im Saal tumeln dürfen. Aber da stand schon Lotte Kink bereit, die darauf brante, in heiterer Dichtung zu schweben. Was sie mit ihrem Gedankenspielsachen auf dem rechten Ohr anstelle, war verwirrend und knallig. Dann kamen die beiden Spindler, Papa und Sohn, an die Reihe, die in Pessimismus machten. Zuletzt kamen die vier Pölzer, Es erübrigt sich, über diese samsen Stimmungsläger etwas Besondere zu sagen. Sie brachten zwecks Auflockerung der Wirtschaft Trinklieder und am Schluß den neuen Kantus „Warum hotte die dumme Scypl so e Kneppel uff'm Kneppel?“ Sie brachten damit die Stimmung auf den Siebegrad. Mäßig angeteert lieg man in die Pause, um sich für den zweiten Teil des Abends erst einmal ordentlich zu verschauen. Schließlich „hott mer loi Lunge-schmel in de Lotterie gewunne“, wie Reißer sagen würde.

Frau Schwäbker als Martifrau leitete den Schlußteil ein. Sie beklagte sich über das Fehlen einer Markthalle. „Den Schade schun, wenn's regnet! De weisse Kees un die Kartoffel hatwe wieviel schun so viel Wasser!“ Lieber eine Kumbin jog sie toll her. „Des Radiefel“, — schimpfte sie — „wenn die schun in mei Nähe kummt, songe die Kollmops an zu beke!“ Die vier Pölzer, die im Anschluß an ihr Auftreten zu einer großen Tournee antraten, gaben ihre Abschiedsvorstellung. Der Weg wird sie durch Mittel, West, und Süd-deutschland führen. Frl. Hegbeutel ist mit bei der Partie, ebenso der bekannte Tenor Eugen Schleich. An der Spitze des fröhlichen Böhchens, das die Mannheimcr Narben sicher ausgezeichnet vertreten wird, steht Konig, der berühmte Musikclown. Die Schiedenden wurden härmlich gefeiert. Auch ihr Abschied gehörte zum Programm, war Höhe- und Schlußpunkt zugleich.

Ein schöner Abend! Karnevalsklein und Narren kamen glänzend in Fahrt. Ein vielversprechender Aufakt für den närrischen Februar!

Lindenhof sagt den Karneval an

„Froh Sinn und Humor macht alles flott“

Die Mannemer — und dazu gehören ja auch die Lindenhöfer — wissen was „flott“ bedeutet. Eine Erklärung dieses Wortes ist also überflüssig.

Nun kann sich jedenfalls auf allerhand gefaßt machen. Im allgemeinen hält die „Große Karnevals-Gesellschaft Lindenhof“ das, was sie verspricht. Wenn dies auch in diesem Jahr zutrifft, wird der Fasching sich von seiner heitersten und angenehmsten Seite zeigen.

Am Samstag, den 2. Februar wird der Volkskarneval Lindenhof eröffnet werden. Und zwar gleich so wie sich's gehört, mit kleinen und großen, mit närrischen und lustigen Ueber-raschungen. Bei der großen Damen- und Herren-Fremdenstiftung wird der hohe Eiserratsch seinem Rang entsprechend würdig einziehen. Zugleich wird sich die neue Lindenhof-Garde in einem repräsentativen Aufmarsch gebührend vorstellen. Daß außerdem die originellsten Viten-rebner und Karnevalisten Mannheims samt Umgebung, die närrlichsten Sänger und Sängerinnen ihren Humor und Wit sprühen lassen, ist selbstverständlich.

Nacht Tage später wird — pünktlich um 8.11

Uhr — eine Veranstaltung im Rheinpark vom Stapel gehen, die sich „gewaschen“ hat. Und am Samstag, den 16. Februar soll in einer großen karnevalistischen Sitzung im Jilertal ein erfolgreicher Angriff auf Wiesmader erfolgen, der — dem Programm zufolge — eine außerordentlich günstige Wirkung haben wird.

Doch damit sind die närrigen und um das gute Gelingen des Faschings sehr besorgten Lindenhöfer noch lange nicht zufrieden. Wieder im Rheinpark wird am 24. Februar eine Damen- und Herrenstiftung stattfinden. Prinz Karneval hat das Wort! Die Sitzung mit Tanz am Faschnachtsonntag soll eine ganz große Sache werden. Mehr wird nicht davon verraten. Auch für die Kinder ist gesorgt, die am Rosenmontag sich bei einem Kindermaskenball von Herzen vergnügen können. Das ist nachmittags, und abends kommen die „ausgewaschenen Narren“ dran. Für Stimmung ist reichlich gesorgt.

Natürlich sind bei allen Veranstaltungen die Darbietungen voneinander ganz verschieden. Es läuft also keiner Gefahr, auch bei öfterem Besuch des Faschings am Lindenhof, zweimal dieselben Wiße zu hören. Es wäre deshalb anzuraten, sie sich gleich beim erstenmal zu merken. Vorausgesetzt, daß man in seinem Be-

langenkreis als unwiderstehlicher Hühbold gelten will, was — besonders im Fasching — unbegreifbare Vorteile hat.

Geplant ist außerdem ein Ausfall nach Friedrichsdorf, der mit einem Fasching beginnt und mit einer Sitzung in der „Rose“ endet soll. Die Eroberungsgelüste der Lindenhöfer Karnevalsgesellschaft schreden vor nichts zurück.

An dem großen Umzug der drei Karnevalsbereine am Faschingsonntag ist der Lindenhof selbstverständlich auch beteiligt. Nach der Beerdigung der Garde geht es zum Bahnhof, um die Frunker abzuholen und dann in strammer Narrenhaltung durch die ganze Stadt. Er lebe hoch! Der Karneval und sein Gefolge!

Was sich am Faschingabend tut, liegt vorläufig noch in den Sternen. Die phantastischen Pläne sind noch nicht ausgereift. Hoffe man sich also in Geduld und harre der „Dinge, die da kommen.“

Rundfunk-Programm

Samstag, 2. Februar. 1.45 Uhr: Festsitzung, 6.15 Choral; 6.15 Sonntagsfest; 6.30 Wetterbericht, Frühmeldungen; 7.00 Konzert; 10.00 Nachrichten; 10.10 Schneeschilder und Wetterrot. Ein Märchen; 10.45 Suite für Kammerorchester; 10.55 Klavierkompositionen von Heinrich Reuß; 11.15 Pianovorgabe; 11.45 Bauernfunk; Wetter; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Saardienst; 13.05 Nachrichten; 13.15 Schallplatten; 14.15 Redensarten und Kariboten; 15.00 Welt und Wetter; 15.45 „Mit Sagen vom fernem Osten“; 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag; 18.00 Tonbericht der Woche; 18.30 Operettenmusik; 19.00 Schiffe in der Straßensphäre; 20.00 Nachrichten, Wetter, Sport; 22.20 Winternachts-Gedächtnis; 22.35 Tanzmusik; 24.00 Nachtkonzert.

Neckarwasserstand Frankfurt; 7.00, 12.00 und 13.15 Konzert; 14.30 Cuzer durch die Wirtschaft; 15.15 Zungenmusik; 16.00 Konzert; 18.00 Stimme der Grenz; 18.30 Kammermusik; 20.10 Frühlingssinfonie; Operette; 22.35 Tanzmusik; 24.00 Nachtkonzert.

Deutsches Fernsehen; 6.35 Frühbesuch Schallplattenkonzert; 12.00 und 18.10 Konzert; 14.00 Konzert — von zwei bis drei; 15.45 Wirtschaftswissenschaften; 16.00 Konzert; 18.00 Sportwochenschau; 18.30 Schallplatten.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt

Die Zufuhr feucht-wärmer Ozeanluft, die gestern noch Anlaß zu verbreiteten Schneefällen gab, hat sich fortgesetzt. Da in Nord- und Nordwestdeutschland Regensfälle die Schneedecke bereits vollkommen beseitigt haben, greift von dort aus Tauwetter weiter um sich.

Die Aussichten für Samstag: Bei aufströmenden weichen Winden überwiegend bewölkt und verstärkte Nebelbildung; nur in hohen Lagen noch Schnee, Temperatur weiter ansteigend.

... und für Sonntag: Wechsel bewölkt mit einzelnen Niederschlagsäußern; lebhafte westliche Winde. Vorausgesetzt, wieder etwas kühl.

Rheinwasserstand

Table with columns for location, Rhine level, and Neckar level.

Neckarwasserstand

Table with columns for location, Rhine level, and Neckar level.

Andreas ebenso die altrussischen Bühnenbilder von Franz Hofenfeldt waren bemerkenswert. Die Zielgestalt wurde von Wilhelm Scherf (im Gegensatz zum übrigen Solifistenensemble, das teilweise nicht genügende Pochen verkörpert. Dirigent Ervald Lengsfork. Der Beifall in der Kurve: sehr laut, klar, andachtsend. Also ein starker Achtungserfolg.

Krise in der französischen Filmindustrie. In der Pariser Filmindustrie machen sich in der letzten Zeit immer stärkere Krisenzeichen bemerkbar, die — wie es heißt — nicht nur auf den schlechten Geschäftsgang und den starken Rückgang des Kinobesuches, sondern auch auf die Unzulänglichkeit der französischen Filmproduktion zurückzuführen ist. So geriet der große Filmtrust Gaumont in finanzielle Schwierigkeiten, das Unternehmen soll jedoch saniert werden, da der Staat mit 200 Millionen Franken beteiligt ist und sich, um diese Summe sicherzustellen, zu Zugeständnissen bereit erklären werde.

Neugestaltung des Reichs-Grades am Wannsee. Die Stadtverwaltung hat eine Neugestaltung des Reichs-Grades am Wannsee beschlossene. Durch Wiederherstellung des Landschaftsbildes, wie es ungefähr zur Zeit Reichs gewesen ist, soll hier eine würdige Erinnerungsstätte für den Dichter geschaffen werden.

Bedingungen zur „Schriftsteller-Olympiade“. Die Reichs-Schriftstellervereinigung berodentlich jetzt die genauen Bedingungen zur Teilnahme am Ausschreibungswettbewerb für diejenigen Werke, die anlässlich der Olympiade 1936 geschaffen werden sollen. Darin sind der Dichtungsräum taum Grenzen gezogen. In Frage kommen: Roman, Novelle, Erzählung, Kurzgeschichte, Schauspiel, Hörspiel, Opernbrettre, Sprechchor, Filmvorlage, Drehbuch, Lied, Ballade, Hymne und Kantate. Die Werke müssen jedoch nach dem 1. Januar 1932 geschaffen sein und dürfen nicht im Wettbewerb zur Olympiade in Los Angeles gefastanden haben. Selbstverständlich müssen diese Arbeiten eine Verbindung zum Sport haben. Außerdem sollen sie nicht mehr als 2000 Worte umfassen. Man darf auf das Resultat gespannt sein.

„Taras Bulba“ / Operaufführung in Steffin

Ein Opernerfolg eines bis dahin namenlosen Komponisten wurde im Steffiner Stadttheater uraufgeführt. „Taras Bulba“ heißt das neue Werk. Für die Musik zeichnet Ernst Richter, ein Graener-Schüler, der jungen Generation angehört, der am Staatstheater Dresden als Solorepitor wirkt. Der Textdichter Johannes Kempfe, früher einmal zeitweilig Schauspielregisseur, ist literarisch noch nicht hervorgetreten. Taras Bulba ist der Held einer farbenhaften Erzählung des russischen Dichters Gogol. Ein Kussoroff mit seiner volksnahen Musik wäre der gongeniale Ausdeuter dieses hinterreichen epischen Dramas gewesen.

Die Handlung ist ein richtiges Männerstück. Taras Bulba, ein Kosakenheld, hat seine beiden Söhne von der Seminarfchule weggeholt; sie sollen die Schulmittel abstreifen und Soldaten werden. Wirklich wird auch nun das hinterreich bewegte Bild eines kosakischen Kriegers gezeigt und der geplante Kriegszug richtet sich gegen die Polen. Einer von Taras Bulbas Söhnen trägt aber die Erinnerung an eine schöne Polin im Herzen. Es geschieht, daß dieser wichtige Sohn vor die Alternative:

Stamm und Blut oder die Liebe eines schönen Weibes, gestellt wird. Die Liebe siegt und macht aus einem jungen Helden einen Treulosen. Der alte Taras Bulba wächst nun zum Rächer dieser Schmach empor. Er wird fast zu einem „König Lear der Steppe“, wie er gegen sein eigenes „Fleisch und Geschlecht“ wütet. Die lapidare Macht im Schluß der Erzählung Gogols und der starke Charakter Taras Bulbas wurde von dem Textdichter Kempfe ungunsten einer rühmlichen Kritik abgeschwächt und umgebogen. Dennoch waren die Eindrücke immer noch groß. Wenn der alte zuseht seinen beiden Söhnen im Tode nachfolgt und mit der siegreichen Fahne bedeckt wird, so ist diese Szene unvergesslich.

Die Musik von Ernst Richter ist dünn und konventionell in der Einbindung, aber sie ist doch durchspült vom Atem eines dahinstürmend dramatischen Geschehens. Eine inspirierende motivisch-verästelte Technik, die man von Strawber gut kennt, kommt zur Anwendung. Spärlich sind Liednummern (ein hübsches Wiegenlied, ein Duett) eingeflochten. Die Kosakenchöre und -Tänze geben in diesem Werk den Ausschlag. Die Regieleistungen von Dr. Peter

Vertical advertisements on the right edge including 'Zu v', 'Friedrich', 'Dach', 'Zimmer', '2-Zimmer', 'Böhm', 'Die billigen', 'Trauring', 'Joh. Kl.', 'Schön Ist', 'FLEIN', 'Verlo', 'Verm', 'Haken', 'Photo', '1. Photo-M', 'c 2, 15', 'Arbeits', 'eigene', 'Adam', 'Du 3, 1', 'Spezialha', 'eine Adle', 'Helm Mey', 'Ehestan', 'Helm', 'Zum Photogr', 'alles von', 'photo'.

Wigbold gef...
fall nach Fried...
enden soll. Die...
er Starnevald...
rei Starnevald...
der Lindenhof...
Nach der Vere...
Bahnhof, um...
in Strammer...
Stadt. Er lebe...
erfolge!

Zu vermieten
Friedrichsplatz 10
3 Ladenlokale
Laden, 17,5 qm, mit Nebenraum...

Dachstuhl-
Bohnung
Zimmer, Küche
Lagerräume
2-Zimmer-
Bohnung

3-Zimmer-
Bohnung
mit Bad zu mieten
gekauft, Angab. m.
Wiesl. um 2.097,-
an die Exp. d. Bl.

Verkaufen
Kollektier
Reich Teiler 4,5
Kollektier - Zolde...

Zu verkaufen
Kollektier
Reich Teiler 4,5
Kollektier - Zolde...

Verkaufen
Kollektier
Reich Teiler 4,5
Kollektier - Zolde...

Automarkt
Automobile
Wagen
Kunststraße 04,1
Rheinische Automobil-Gesellschaft

Standesamtliche Nachrichten

Better?
Die billigen
und guten
Trauringe

Schön ist ein Zylinderhut
oder ein Klapphut
9.- 10.- 12.- 14.- usw.

Verlobungskarten
Vermählungskarten
Hakenkreuzbanner
Druckerei

Photo-Artikel
Arbeiten
1. Photo-Haus
Kloos
2, 15

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (7.65K) Tel. 337 89

eine Adler-
PARFUMERIE
DER
DAME
KESEL & MAIER

Matratzen
kaufen
auf
Eheslandsdachehen

Hellmann & Heyd
BRETTESTRASSE 91/58

Photo-Herz
Zum Photographieren
alles von
N 3, 9
Kunststraße

Verkündete
Januar 1935
Former Alfred Pränzinger u. Anna Taubensberger

Geborene
Januar 1935
Kraftwagenführer Anton Bangsch u. I. Anna

TRAURINGE
Cäsar Fesemeyer
Mannheim
P 1, 3 Breite Straße

Ehestands
Beihilfe
Kaufen Sie vorrätig Ihre
Wolldecken, Steppdecken,
Tischdecken, Matratzen

Schloß-Drogerie
Ludwig Böhler nur 1, 10, 6

Alle
Erstlings-Artikel
bei
Daut F 1, 4

Neuer Medizinalverein Mannheim
Krankenkasse für Familien-
und Einzelversicherung
Volle Vergütung für
Arzt
Arznei
Zahnbehandlung

Wiesine Auswahl
Billigste Preise
Kinderwagen-
Reichardt
F 2, 2

Sohlerei Schmelcher
Lange Rötterstraße 28
gegenüber der neuen Post
Reell Billig

Weezera
immer gut immer billig
Elbeo-Strümpfe die Weltmark

Mannheimer
Großwäscherei
Karl Kratzer
20955K
Waldwäscherei, Großwaschanstalt,
industrielle Wäscherei (Parteilose)

Moderne
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel
stets gut und billig bei
Friedr. Krämer nur
F 1, 9

Kinderstrümpfe
Kinder-Pullover
Schlüpfer, Wäsche
bei
Dugeorge
Mittelstraße 90/92
Ecke Oberrstraße

TRAUERKARTEN
TRAUERBRIEFE
Hakenkreuzbanner
Druckerei

H. B. Sport

Mensendieck-Gymnastik



Im Rahmen der Deutschen Skimeisterschaften kamen in Garmisch die Abfahrtsläufer zum Ausstrah. — Bei den Damen siegte die vorjährige FIS-Siegerin Christl Cranz. Sie leiste die 4 Kilometer lange Strecke in 5:25 Minuten zurück.

Und warum gerade Mensendieck-Gymnastik? — dieses System mit seinen ruhigen, gemessenen Bewegungen, mit seinen strengen Formen, aufgebaut auf Gesetzmäßigkeit und Statik. Strebt nicht der heutige Mensch nur nach Lockerung, Entspannung und tänzerischer Leichtigkeit?

Trotzdem — gerade darum Mensendieck! Was will eigentlich Mensendieck-Gymnastik? Zunächst einmal den Menschen richtig auf die Füße stellen. Den statischen Gesetzen entsprechend soll der Körper korrekt aufgebaut werden. Die Gelenke sollen richtig aufeinander gestellt sein und die Muskeln mit kräftigem und gleichmäßigem Zug das Skelett halten und führen. Um dies zu erreichen, bedient sich das System einer großen Anzahl wohlüberdachter Übungen, mit deren Hilfe es gelingt, alle Muskeln zu einer ergötten Arbeitsleistung zu zwingen.

Schlaffe und versetzte Muskeln machen den Körper ungesund, sie verhässlichen seine Formen und Bewegungen, sie veranlassen eine ungesunde schlechte Haltung. Jeder Muskel kann wieder zu der seiner physiologischen Arbeit entsprechenden Aufgabe erzogen werden, auch wenn er durch mangelnde Beanspruchung an Elastizität verloren hat. Selbst Muskeln, die weder durch Massage noch durch elektrischen Strom zu erreichen sind, können durch geeignete Übungen in Tätigkeit gebracht werden. Der Mensch lernt es, seine Muskeln zu dirigieren und dadurch seinen Körper zu beherrschen und seinem Willen unterzuordnen. Er erreicht damit eine schöne aufrechte Haltung, gesundes richtiges Atmen und eine Elastizität der Bewegungen, die nicht nur den Übungen während des Unterrichtes

zugute kommt, sondern sich auch auf die Bewegungen des täglichen Lebens naturgemäß und unwillkürlich überträgt.

Sind die oben geschilderten Eigenschaften erworben und dem Körper zur Gewohnheit geworden, dann sind u. a. auch die Vorbedingungen für die entspannende tänzerische Gymnastik erfüllt. Dann wird es dem Körper ein Leichtes sein, die Anforderungen, welche die tänzerische Gymnastik und der künstlerische Tanz in bezug auf Atmung, Ausdauer und allgemeine Leistungsfähigkeit stellt, zu unterstützen.

Eine ebenso wichtige Aufgabe sieht das System darin, Körperschäden, seien sie erworben oder angeboren, zu verbessern und nach Möglichkeit zu heilen. Angefangen von den Schäden, die an Klein- und Schulkindern häufig zu beobachten sind, um nur wenige Beispiele zu nennen, wie schwache Füße, schlechte Haltung, schlechte Atmung usw. bis zu den schweren Fällen von spinaler Kinderlähmung und anderen pathologischen Veränderungen, besitzt das Mensendieck-System die angeeigneten Übungen, um die entsprechenden Muskeln und Gelenke zu aktivieren und dadurch auf die Heilung hinzuwirken.

Ueber das Körperliche hinaus erzieht die Mensendieck-Gymnastik zum ernsthaften, konzentrierten Arbeiten und zur Selbsttätigkeit.

Aus all dem Gesagten ergibt sich, daß hier sowohl an die Fernenden wie an die Lehrenden große und ernsthafte Anforderungen gestellt werden. Es wird jedoch die geistig und körperlich wahrlich nicht leichte Arbeit ihren Lohn finden in der Erreichung einer harmonischen Gesamtdurchbildung des Körpers. H. H.



Bei den in Dabos stattfindenden Internationalen Wettbewerben im Eishockeiklaufen stellte der Norweger Ballangrud über 3000 Meter mit 4:49,6 einen neuen Weltrekord auf

Vor dem Großkampf im Mannheimer Stadion

Nach dem Stuttgarter Länderspiel heißt jetzt die Lösung: Auf zum Bundespokalspiel im Stadion. Bekämpften wir uns etwas mit den Gegnern des Sonntages und nennen wir die endgültigen Formationen. Baden steht jetzt: Müller; Leiß; Dienert; Nobel; Kamenzien; Beermann; Weidinger; Siffing; Langenwein; Penna; Gänderoth.

Eine Umstellung gegenüber der ursprünglichen Aufstellung wurde hier vorgenommen, Penna spielt Halbins, dafür Beermann linker Läufer und Siffing Halbrechts, also auf seinem angestammten Posten in der Nationalelf. Und damit wurde die glückliche Lösung für Spielstärke Befehlsführung unserer Mannschaft erreicht. Wer Siffing gegen die Schweiz in meisterschaftlicher Weise auf dem Halbrechtsposten arbeiten sah, weiß, daß diese Umstellung eine bedeutende Verklärung unserer babylonischen Mannschaft gleichkommt, genau wie die Rücknahme Beermanns in die Viererreihe, wo er auf gleichem Posten am Sonntag in Luzern gegen Schweiz „B“ ein so hervorragendes Spiel lieferte. Unsere Mannschaft steht, sie wird uns nicht enttäuschen. Wir kennen die Spieler alle, deshalb bedarf es keines weiteren Einnehmens auf ihr Können.

Bekämpften wir uns etwas mehr mit den Württembergern die, wie folgt, antreten: Keß; Schuster, Endbold; Rurrer, Strobl, Herrmann; Koller, Rörcher, Schadt, Kadel, Schröde.

Und so lassen wir uns vom 8-Uhr-Abendblatt nach dem Württembergspiel der schwäbischen Gansel gegen unsere Nationalmannschaft etwas erzählen. Es wurde geschrieben: „Die Württemberger haben alle getrotzt, nicht nur weil ihre Mannschaft mit zwei Toren gegen die Nationalelf gewonnen hat, in der Hauptrolle deshalb weil die Elf so gut spielte, so bezaubernd spielte hat. Und das Geschick der ganzen Geschichte war, daß die Württemberger, die da im Feld standen, die „W“-Formation zum Teil besser als manche Spieler der Nationalelf beherrschten. Der Aufbau der beiden ersten Verteidiger und des unmittelbaren Mittelfelds war direkt meisterhaft, so daß Gansel sich mit sehr geschickten Vorläufen in den freien Raum, bei all seiner Körperbeherrschung und bei all seiner Kraft sich eben doch nicht durchsetzen konnte. Der Weg war versperrt. Das war die Verteidigung der Württemberger. Ihr Sturm stand, was Können und Taktik anbetrifft, dieser Leistung nicht nach. Da war einmal Rörcher, der ja in unsern feine internationalen Toren verdienen soll und wird (und hat), der die bei uns schon in Vereinsthemen geratene Kunst des Täuschens mit dem Körper wie ein kleiner Schaffer beherrscht. Unter Weisheit auf offener Szene gab es, wenn er auf seine kleine Hüter und Verteidiger der Nationalelf mit einer Körperbeherrschung oder Körperbeherrschung abzuweichen konnte. Er war der intelligente Stürmer des Nachmittags. Dann kommt der kleine, schwarzhäutige Kadel von Ulm 94. Dieser Bursche war bis zu Beginn dieser Spielzeit noch Hodels Spieler der schnellsten im Lande, als Gansel abnahm dieser im ganzen Nordverband bekannt und es seiner Einflüsse und seines eminenten Sturmes. Wörtlich bekam er Geschmack am Fußballspielen, wirkte nur eine Woche in unseren Mannschaften mit und ist jetzt nach einigen Sonntagen, schon der „Sturm am württembergischen Stürmer-

himmel“. Das will schon etwas sagen in einer Liga, die so gute Stürmer wie Koch und Ruy aufweisen kann. Am vergangenen Sonntag hat Kadel alle fünf Tore seines Vereins im Spiel gegen Neureuth geschossen. Wäre Wunder, ob an diesem Tage nicht wirklich auf der Höhe gewesen, hätte Kadel die Tore wohl wiederholt. Aber der drei Treffer hat er selbst geschossen, der dritte wurde durch ihn eingeleitet. Kadel ist ein blendender Schütze, der das Auge für die gegebenen Situationen hat.“

Soweit das Rürnderger Blatt. Da dürfte nicht mehr viel hinzuzufügen sein, lediglich, daß die beiden Ehrlinger Schröde und Koller zwei ganz ausgezeichnete Flügel sind, welche die Gesamtleistung dieses prächtigen Quintetts enorm erhöhen. Die brennende Frage, wer wird Sieger bei Baden — Württemberg erhebt sich erneut. Sie wird am Sonntag in Mannheim gelöst werden. Darum: „Auf ins Mannheimer Stadion“.

Die deutschen Ruderregatten 1935

Nach den bisher eingereichten Vorschlägen der einzelnen Regattavereine ergibt sich für die Wettkampfbereitstellungen in der bevorstehenden Ruderzeit folgende Zeitfolge, an der sich nur noch wenig ändern dürfte:

- 21. April: Vierer über Berlin; 19. Mai: Röhrenregatta; 26. Mai: Berlin-Grünau (Frühjahrsregatta), Frankfurt/Oder, Brandenburg-Havel (?), Karlsruhe, Köln, Hanau, Mühlheim/Ruhr; 9. Juni: Dresden, Calbe, Trier; 16. Juni: Berlin-Grünau, Kiel, Verdenburg, Rassel, Bad Gms; 23. Juni: Henrichs-See, Lübeck, Halle, Pössa, Ronstanz, Danzig, Potsdam, Greifswald; 30. Juni: Leipzig, Mannheim, Bremen, Bamberg, Limburg, Marienburg, Neuruppin; 7. Juli: Hamburg, Stettin, Wismar, Gießen, Heilbronn; 14. Juli: Frankfurt/Main, Königsberg, Schwerin, Schwerin/Oder, Leitmeritz, Müßburg-Debau; 21. Juli: Mainz, Hannover, Neustettin; 28. Juli: Altsburg; 4. August: Essen (Deutsches Meisterchaftsrudern auf dem Baldensee), Apenrade (Nordfriesland); 16.—18. Aug.: Europameisterschaften in Berlin-Grünau.

Ein deutsches „Oxford — Cambridge“

In den nahegeordneten Kreisen der alten Ruderstadt Frankfurt a. M. besteht der Plan, nach dem Muster des berühmten englischen Bootrennens ein deutsches Universitäts-Bootrennen zu schaffen. Als Gegner sind Frankfurt, Heidelberg oder andere akademische Ruderer in Aussicht genommen. Der Gedanke, ein solches Rennen zu schaffen, ist von ruder-sportlichen Standpunkt aus zu begrüßen, wenn auch noch erhebliche technische Schwierigkeiten zu überbrücken sein werden.

weiter, Heidelberg oder andere akademische Ruderer in Aussicht genommen. Der Gedanke, ein solches Rennen zu schaffen, ist von ruder-sportlichen Standpunkt aus zu begrüßen, wenn auch noch erhebliche technische Schwierigkeiten zu überbrücken sein werden.

Kein Achterrennen Frankfurt — Paris

Die Bestrebungen, das historische Achterrennen zwischen den Ruderern der Städte Frankfurt a. M. und Paris wieder aufleben zu lassen, müssen als gescheitert angesehen werden. Die von beiden Seiten angebotenen Bemühungen blieben erfolglos, da den Ruderern der französischen Hauptstadt für die Beteiligung keine Mittel zur Verfügung stehen.

Fünfzig Jahre Victoria Grünau

Die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens begeht in diesen Tagen die RG Victoria Grünau. Der Höhepunkt in der sportlichen Geschichte dieser Ruderregatta ist der Sieg ihrer Mannschaft Klaus-Schreiner im Kampf um die Silber-Golden auf der Regatta 1903. Dieser Sieg war der erste deutsche Rudererfolg auf englischem Boden.

Adolf-Hitler-Bierer statt Kaiser-Bierer Berliner Regatta-Verein sagte

Im Reichswirtschaftsrat zu Berlin hielt der Berliner Regatta-Verein seine jährliche Jahres-

hauptversammlung ab, die sehr stark besucht war. Der Jahresbericht, der unter dem Eindruck des Umbaus der Grünauer Regatta-Anlage stand, wurde vom Präsidenten Hamann erstattet und gutgeheißen. Auch der Jahresbericht fand die Billigung der Delegierten. Einstimmig wurde Hamann als Vereinsführer wiedergewählt, und auch seine Mitarbeiter sind die gleichen wie im vergangenen Geschäftsjahr. Neu hinzugekommen sind in den Ausschuss Erich Raaf und Dr. Kolbe.

Zehn Jahre Kanu-Sport-Club e. V. Mannheim-Neckarau

Blicken wir zurück, — angefangen von der Gründungsversammlung am 7. Februar 1925 im Lokal „Zur Koenigskrone“ bis heute — so muß festgestellt werden, daß hier Großes geleistet wurde. Es war ein heiliger Weg, von der Tischgesellschaft bis zu dem heutigen KSC mit über 100 Mitgliedern und einer der größten und schönsten Sportanlagen.

Es muß sehr viel Mühe gefloht haben, mit nicht ganz 30 Mitgliedern dieses schöne Haus zu erhalten. Koch ist es nicht in aller Erinnerung.

Berufsausbildung
Mensendieck-Gymnastik
Leitung:
Reinhold Schwed
Beginn des neuen Lehrganges: 4. Februar
Am Markt u. Prospekt, Mannheim, L. 4, 4, Tel. 310 51

runge erlösen, daß man in der Zeit vom September 1929 bis Mai 1930 eine kleine Zahl junger begeisterter Badener Tag und Nacht bei der Arbeit sah. In den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges war es schwer, diese Anlage, die unter ganz anderen Voraussetzungen erstellt wurde, zu erhalten. Nur ein großer Opfermut und eine große Kameradschaft konnten solche Leistung zustande bringen.

Es war der Führung des KSC klar, daß auf die Dauer diese Belastung des einzelnen nicht tragbar ist. Der Verwaltungsrat mußte wesentlich erwidert werden. Die freundschaftlichen Beziehungen des KSC zum „Kanu-Club Altsiedler“ Mannheim fand in einer geschlossenen Aufnahme des letzteren einen würdigen Abschluss. Eine neu gebildete Arbeitsgemeinschaft erhielt eine zweite Bootshalle für 70 bis 80 Boote. Der Monat Mai 1934 wurde als Herdemonat festgelegt. Der Erfolg war sehr gut. Mit dem Ablauf des Herdemonats hatte der KSC einen Mitgliederstand von über 110 erreicht. Damit war die Voraussetzung einer inneren Gelungung gegeben. Im Herbst 1934 löste sich der KSC der Deutschen Turnerschaft an.

Je schwerer der Weg zur Erringung eines Ziels, um so größer die Freude des Erfolges. Diese jungen Leute haben das Recht, sich über ihre Leistung zu freuen. Sie haben es verdient, daß ihr sechtes Gründungsfest ein voller Erfolg wird.

Bekanntmachung des Bezirksbeauftragten Nr. 1/35

Aktiva, Vereinsführer!
Um die gerichtliche Eintragung der neuen einheitslichen Vereinsstatuten zu beschleunigen, weise ich darauf hin, daß bereits vorgebrachte Statuten bei den Mitarbeitern des Hilfsfonds für den deutschen Sport (dieser bis zu 5 Exemplaren pro Verein) zu haben sind.
H. H. Köchel
Sturmführer.

WINTERSPORT-WETTERBERICHT

Ort	Wetter	Temp. C.	Schnee cm	Verhältnisse der Schneedecke
Schwarzwald: Mieresch	leichter Schneefall	- 5	140	Schneehöhe 3 cm, Sport sehr gut
Reibers (Schwarzwald)	leichter Schneefall	- 8	185	Schneehöhe 20 cm, Sport sehr gut
Walden	starker Nebel	- 6	110	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Schwarzwald (Freiburg)	leichter Schneefall	- 4	70	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Grünau	bewölkt	- 6	80	Sport sehr gut
Zehdenberg	leichter Schneefall	- 12	75	Sport sehr gut
Schwarzwald	bewölkt	- 3	68	Schneehöhe 4 cm, Sport sehr gut
Königsberg	bewölkt	- 3	60-80	Sport sehr gut
Schwarzwald: Schönbühl	leichter Schneefall	- 5	100	Waldschnee, St. Nebel sehr gut
Walden	leichter Schneefall	- 5	85	Waldschnee, St. Nebel sehr gut
St. Georgen (Schwarzwald)	bewölkt	- 1	45	Waldschnee, St. Nebel sehr gut
Walden	leichter Schneefall	- 1	20	Sport sehr gut
Schwarzwald: Dornbirn	starker Nebel	- 6	140	Schneehöhe 20 cm, Sport sehr gut
Dornbirn	leichter Schneefall	- 4	100-120	Schneehöhe 20-30 cm, Sport sehr gut
Hausen	leichter Schneefall	- 5	50	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Walden	leichter Schneefall	- 3	60-70	Schneehöhe 10 cm, Sport sehr gut
Königsberg	leichter Schneefall	- 5	80	Schneehöhe 10 cm, Sport sehr gut
Walden	leichter Schneefall	- 2	40	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Schwarzwald: Regenbühl (Oberbad)	heißer	- 3	40	Schneehöhe 15 cm, Sport sehr gut
Zimm	heißer	- 2	25	Waldschnee, St. sehr gut

Durch Deutsche Erde

Dobel

Tu Heilich Dorf auf Schwarzwaldhöhen mit deiner Fern, die feiner Sonne, wie il-gst du Dobel doch so schön in Winterpracht und H. denissen.

Sommers inmitten grüner Wiesenmatten, die sich Winters in herrliche Schilfwiesen verwandeln, von prächtigen stundenweiten Tannenhochwäldern umsäumt, liegt in einem der schönsten Teile des nördlichen Schwarzwaldes ein Idyll: das Schwarzwaldsdorf Dobel. Der Name klingt in den Herzen der Naturfreunde immer voller und lauter, immer mehr werden es, die den Dobel kennengelernt und niedergewonnen haben. Auf einem 700 Meter hohen Gebirgspass, welcher Eng- und Albthal miteinander verbindet, liegt der Winterparadies- und Höhenluftkurort abseits dem großen Getriebe, aber andererseits doch an das große Verkehrsnetz angeschlossen und von zwei Seiten - Herrenalb und Enzthal - leicht durch Verkehrsautos erreichbar. Aber nicht nur von den umliegenden Tälern, zur Winterseite bei Schneelage auch von allen größeren Städten der weiteren Umgebung ist Dobel durch direkte Autolinien erreichbar.

Die Gemeinde ist in seltenem Maße von der Natur begünstigt. Keine ozonreiche Wald- und Gebirgsluft streicht im Sommer erfrischend über den Ort. Durch den hohen Feuchtigkeitsgehalt ist im Winter reicher Niederschlag in Form von Schnee gewährleistet. So liegen zur Zeit auf dem Dobler Höhengebiet 20-40 Zentimeter bester Pulverschnee, während in den umgebenden Niederungen Staub und Regen die Vorherrschendheit haben. Hinzu kommt, daß die Sonnenbestrahlung eine besonders intensive ist. Winterföhnwind auf der Höhe des Schwarzwaldes wollen erlebt sein. Hier baden sich Leib und Seele gesund.

Allein innerhalb der Markung liegt eine Höhendifferenz von über 400 Meter. Schon daran läßt sich erkennen, daß ein besonders gutes Schitagesgebiet vorhanden ist. In einer Entfernung von 2 1/2 Stunden steigt das Gelände auf dem Hohlloch bis auf nahezu 1000 Meter an. Hier ist mit Schneefestigkeit bis ins tiefe Frühjahr auf Grund des feststehenden Windstuhles zu rechnen. Höhenlagen von 800 bis 900 Meter sind vom Ort aus in 2 bis 4 Kilometer zu erreichen.

Unergründliche Eindrücke bietet Dobel durch seine Fernsicht. Seien es die hohen Berge, die lieblichen Täler des Schwarzwaldes, sei es die lachende Rheinebene, die dahinter aufsteigenden Vogesen, die Naardt, zu jeder Tages- und Jahreszeit ist der Blick von der Höhe von Dobel ein neues Erlebnis.

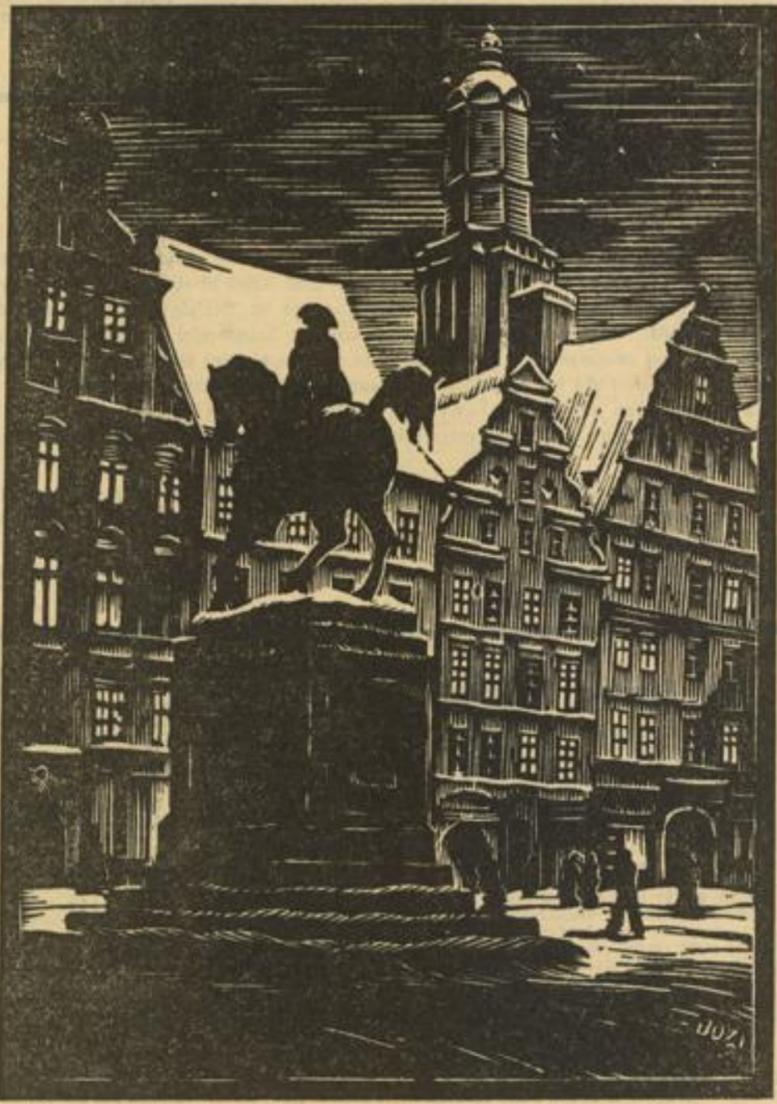
Wunderbar sind Schitwanderungen in die Tiefe der ungeschorenen Wälder. Ueber und über schneebedeckten Felsen die Tannen die Zweige zur Erde. Im Sonnenschein glitzert es diamantene ein. Der Wandrer sieht ein Märchenbild von erhebender Pracht.

Aber nicht nur der flüchtige Fruch des Schitmannes kommt auf seine Rechnung, auch derjenige, der Freundschaft mit einer Schlittenpartie geschlossen hat, wird nicht enttäuscht werden. Die Schitbahnen gehen von Dobel nach Herrenalb (6 Kilomtr.), Dobel - Grachmühle (3 Kilomtr.), Dobel - Neusäß (1 Kilomtr.). Doch nicht nur für Kne und Herz können wir euch in Dobel etwas bieten - vorzügliche Hotels und Gasthäuser sorgen auch aufs beste für des Leibes Bedürfnisse.

Es ist da verwunderlich, daß dieser noch junge, mächtig aufblühende Kurort und Sportplatz immer mehr Freunde gewinnt, die Jahr für Jahr wiederkehren, um sich neue Lebensfreude zu verschaffen?

Deshalb, lieber Freund und Leser: Komm, sieh und stauue über die herrliche Gotteswelt, die dazu da ist, daß du sie kennstlernst und bewunderst. Dann wirst du begeistert miteinstimmen in den Ruf:

Auf dem Dobel ist es nobel.



Am Ring in Breslau

Winterfönne über Bad Reichenhall

Bel der letzten Redre taucht über mir das Gipfelkreuz auf! Das braune, besonnte Holz steht leuchtend gegen die tiefblaue Gloriole des Himmels. Ein paar Schritte noch, dann sehe ich oben. Die Erde werden ausgelesen und in den Schnee gerammt, die Felle flattern lose an den Spitzen, um zu trocknen und selbst habe ich ein gutes warmes Plüschchen neben dem Holzkreuz gefunden. Warum? Nun, es ist schon Döke! Vorne am Predigtstuhl-Hotel stand das Thermometer auf 35 Grad Wärme. Jawohl, mitten im Winter! Es ist phantastisch! Man röhet und bräunt, ist losgelöst von Sorgen und Hast des Alltags, ein froher, beflügelter Mensch im Ueberschwang der winterlichen Pracht.

Aber wenn ich mich ein wenig rede, kann sehe ich tief unten das Reichenhaller Tal. Darunter ist sein weites Rund und die Sonne überschattet es mit ihrem trübendsten und wärmsten Glanz. Wie schön ist diese Stadt mitten in den Bergen! Sie ist gefällig, besetzt und elegant, sie ist naturnahe und bezaglich. Säben und Norden miltchen sich zu reizvollem Gegensatz. Die ganze Landschaft ist von liebenswürdiger Aufgeschlossenheit und Anmut und die Kraft, rleben im Süden geben ihr einen prunkhaften und eindrucksvollen Hintergrund. Reht im Winter ist Bad Reichenhall eine frohe, lebendige Skitadt mit Winterbetrieb und Sportbegeisterung.

Es ist überhaupt alles phantastisch und großartig! Der einer Stunde hand ich noch unten im Tal im Moränenkanten, dann hat mich die Seilbahn in eine lustige Höhe befördert und nun genieße ich Bergensamkeit, Gipfelstich, Sonnenlächel und eine weite, idyllische Schau.

Hode, Stammen, Bravo! Die Kufe bringen dich zu meinem einsamen Stigipfel betauf. Unten in der grohen Ruibe ist die Skitbahn. Ist es nicht eine Wonne, hier, in 1600 Meter Höhe einen Skiturs mitzumachen, dreimal verbürgt schneefest bis ins Frühjahr hinein, la muh man da nicht skilauen lernen? Der Erfolg steht von Anfang an auf lochlicher. Und man sieht es den Leuten auch an: Die Augen glänzen.

ten, die Geschier sind gerüstet vor Freude und Sonne und der Eiser ist natürlich enorm. Das heißt man gut und recht Winterurlaub und Ferien genießen: man hat ein gemütliches Zimmer gemietet, läßt sich von der Bergbahn in die Höhe tragen, läuft Ski, tummelt sich im Schnee und freut sich an der herrlichen Aussicht. Man wird im Berghotel gütlich aufgenommen und bringt einen tüchtigen, gesunden Appetit mit und dann, gegen Abend, kehrt man wieder ins Tal zurück, um noch gefellige Stunden zu verbringen. Dazwischen gibt es Frankfurtertage auf der Biergasse oder keine Spaziergänge und Schlittenfahrten. Man entdeckt vielleicht auch eine alte Liebe zum Eisport und vergnügt sich auf dem Spiegelblanken Teufel. Auch sportliche Veranstaltungen und Konferenzen bieten für den Zuschauer großen Reiz. Schließlich gibt es noch herrliche Möglichkeiten, große Skifahrten zu unternehmen, und da ist vor allem die neue, wunderbar bergreiche Abfahrt vom Predigtstuhl - Hochkogel nach Winkl zu empfehlen, ein großartiger skifahrerischer Genuss. Selbstverständlich sind im Bereich von Predigtstuhl und den anderen Reichenhaller Bergen noch viele Touren auszuführen. Ja, der Winter in Bad Reichenhall und auf dem Predigtstuhl ist eine idyllische Angelegenheit.

Falkau

An der Dreiseebahn Titisee-Seebrunn liegt die Station Alplashütten-Falkau, in fünfviertel Stunden von Freiburg aus erreichbar. Das freundliche Schwarzwaldsdorf Falkau breitet sich in einem idyllischen Hochtal (1000 Meter ü. d. M.) des südlichen Schwarzwaldes aus, das sich vom Feldbergmassiv über Alplashütten ostwärts bis Penzinsch erstreckt. Die Bergrücken zu beiden Seiten des Dorfes mit ihren zum Teil steil und allmählich abfallenden Hängen bieten dem Winterportler ein ausgezeichnetes Gelände. „Kanonen“ wie „Ski-Säuglinoe“, alle finden hier ein passendes Uebungsfeld. Jeweils Montags beginnen die sechs Tage dauernden Skikurse. Die Seilbahn ist den ganzen Winter über in Betrieb.

Nicht nur als Winterparadies ist Falkau wie geschaffen, sondern auch als Erholungsort. Die intensive Sonnenbestrahlung und die reine Luft in dieser Höhenlage bewirken eine sehr bald spürbare überraschende Kräftigung.

Es wird denn auch immer mehr besucht, dieses kleine Falkau, zumal alles aufgeboten wird, für das Wohlbefinden der Gäste zu sorgen.

Immer ist er verlockend der Schwarzwald, und Wunder wirkt er an allen, die ihn aufsuchen. Winterfönne, Höhenfönne, geheimnisvolle, wunderwürdige Heilkraft. Mögen recht viele Besucher ihrer teilhaftig werden.

Redaktionelle Notiz

Der im Titisee-Feldberggebiet ideal und zentral gelegene Winterkurort Neustadt i. Schwarzwald hat für die diesjährige Winterfönne einen sehr ansprechenden Prospekt und ein reichhaltiges Wintersportprogramm herausgebracht. Ferner veranstaltet der Ski-Club eine Reihe gemeinsamer Skitouren in die herrliche Umgebung, verbunden mit Geländebungen, Schlittenfahrten, Eislauf- und Bobelfahrt ergänzen die vielseitigen Sportmöglichkeiten dieses prächtigen Wintersportplatzes im Hochschwarzwald.

Waldmichelbach i. O.
Ideales Wintersportgelände, gute Unterkunftsmöglichkeiten in den Pensionen und Gasthäusern. Auskunft durch Bürgermeisteramt Tel. 1. - Verlangen Sie Prospekte

Hotel Kaiserhof (Bahnhof) Zentralheizung

Gasthaus und Pension Heid

Kurhaus Ruhenstein
Bahnhof Biersbrunn u. Ottenhöfen nördlicher Hochschwarzwald, schneereich, ideales Skigelände 13270K

Schleher Ludwig Lantschner
aus Innsbruck erntet den ganzen Winter hindurch

SCHIKURSE

Herzogenhorn Post Feldberg 1417m ü. d. M.
Ideales Skigelände. Herrliche Alpenterrassen. Skilift. - Prospekte

FALKAU (Hochschwarzwald) Feldberggebiet 1000m - Stat. Alplashütten-Falkau
Pension Villa HOSP
Zentralheizung, z. Teil fließendes Wasser, jeder Wintersport. Pension 3.90 - 4.90, Garage. Tel. Alplashütten 31

Kurhaus Rothaus
1000 Meter ü. d. M. - Bahnhof Seeburg
Herrl. Skigelände für Anfänger u. Fortgeschrittene Prospekte

Prospekte
der
Wintersportplätze
liegen im Verlag auf

Muggenbrunn
974 - 1120 Meter ü. d. M. / Feldberg-Belchengebiet / Skikurse / Prospekte

Gasthaus Ravenaschlucht
930 Meter bei Hinterzarten
Bestgeföhrtes Haus. Skigelände beim Hause. - Zentralheizung.

WALDKATZENBACH i. O.
Catho zum Adler

Erstkl. Haus, vorzügliche Küche, Zentralheizung, kaltes warmes Wasser. Ein herrlicher Winterparadies

Menzenschwand am Feldberg (900 - 1450 m)
Erstklassiges Ski-Gelände - Prospekte

Hinterzarten
400 bis 1400 m

Der Winterkurort im Hochschwarzwald
Auskünfte u. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Marzeller Mühle
Marzell, Telefon 2, bei Herrenalb
Vorzügliche Küche, Forellen, behaglicher Wintersportplatz, beliebte Wochensportstation

Gasthaus Adler, Prospekte
Gasthof Hirs, Prospekte
Gasthof Krone, Prospekte
Gasthof Pflanz, Prospekte

Pfronten BAYR-ALLEU
1000 Meter ü. d. M., neu ausgebaute Skiliftbahn, am zum Tal 750 m. Vorzügliche Skigelände für Anfänger und Känner vor der Tür. - Gute, gesunde Unterkunft. - Prospekte durch den Verkehrsamt

Auskunft über Schneesverhältnisse durch unser Telefon 35421



(46. Fortsetzung)

„hm“, brummte der Gärtner, unwissend, wo das hinausfolte.

„Glohen Sie nicht so blöde“, schob ihn der Maler an. „Sie denken jetzt in Ihrem Ausbengemut, ich sei verrückt geworden oder hätte dem Doktor Großenbach seine Seelenastien gestohlen oder sonst was.“

„Nein“, erwiderte Scharnweder trocken, „ich dachte, Sie wären uns mit der Rechnung durchzubrennen auf dem besten Wege.“

Piper blieb halb entsetzt, halb enttäuscht stehen: „Hätten Sie mir das doch eher eingeschrieben. Das hätte sich so schön mit meinen übrigen Mächten verbinden lassen.“

„Also das ist es nicht? Dann weiß ich mir allerdings keinen Vers zu machen.“

„Geduld, noch einen Augenblick! Dort, die Weidenbüsche an der Befe, da wird sich manches Rätsel lösen.“

„Schön, befehen wir uns!“

Zwischen den Weiden hochte die Gestalt eines Mannes und schien nicht zu wissen, ob sie sich verbergen sollte, doch erkannte Scharnweder sofort Jolanthe, ob sie gleich ihr Gesicht in die Hände verborgen hatte. Schon hüpfte der Maler auf das Mädchen zu, stellte sie mit einer berberfischen Zärtlichkeit auf die Füße und zog ihr die Hände vom Antlitz.

„Freut“, wimmerte das Weiblein, „ich muß ja beim Abendessen Dienst tun. Es hat sicher schon angefangen. Was willst du bloß? Warum hast du mich herbeigeholt? Und was soll Herr Scharnweder von mir denken?“

„Hände runter“, knirschte der Maler. „Laß die da trocken verbrennen! Zitiere vor mir! Ich entführe dich hiermit.“

„Du bist nicht bei Trost“, war alles, was sie antwortete.

„Nein, bin ich allerdings nicht“, bestätigte der Maler. „Seig übrigens mal deine Schubel Gut, die halten ein paar Bummeltage durch die grüne Welt aus. Einen Regenmantel kaufen wir unterwegs; einsteigeln reicht meiner für uns beide. Das genügt.“

„Herr Scharnweder“, ächzte das Mädchen, ist er schon lange so? Ich kann ja doch nie wieder hierher zurückkommen, wenn...“

„Zöbst du auch gar nicht“, mischte sich der Maler fogleich ein.

„Und meine Eltern?“

„Verweise ich auf eins, Rost, zwei, vierundzwanzig.“

„Aber ich bin doch durch Vertrag bis zum ersten Oktober dieses...“

„Eben deshalb entführe ich dich. Du bist hiermit und von diesem Augenblick an willenlos, vergeblich durch mich. Strafgesehbuch Paragraph foundsoviel. Oder meinst du, ich sei der Mann, bis zum ersten Oktober zu warten?“

Der nächste Einwand erwies, daß ihr Widerstand erlahmte, denn sie jammerte, sie hätte doch weder Kamut noch Rasthemd noch...“

Aber der Maler hieb auch diesen Einwand in Scherben mit den Worten: „Ein Kamut befindet sich in diesem Kuffak, und ein Rasthemd würdest du in den Tagen doch nicht brauchen können. Also was wimmere ich?“

Er nahm ihren Arm und marschierte los. Scharnweder geleitete sie bis an den Waldsaum, gab ihnen den Weg nach der Kuppe des Papendrinks und weiter nach der Schaumburg an und wünschte ihnen alle guten Dinge auf die Brautfahrt. Als das Paar schon eiliche Schritte in den Buchenschatten hineingetan hatte, riß sich Jolanthe plötzlich los, so daß der Maler einen Laut des Zorns und Schreckens ausstieß, aber sie entließ ihm nicht weiter als bis zu Scharnweder, sah ihm fest ins Gesicht und fragte: „Scharnweder, Auge in Auge! Tut ich recht, wenn ich so... so...“

Der Gärtner lächelte ihr zu und antwortete: „Das Sanatorium kürzt nicht ohne Sie. Also gehen Sie nur mit ihm und verleben Die schönste Tage!“

Piper stand mißtrauisch von fern und prüfte die Schneide seines Taschenmessers auf dem Daumenballen. Erst als das Mädchen den Gärtner hehentlich klappte er die Klinge ein, steckte das Messer weg und schlug den Arm um die Zurückgekehrte; dann stimmte er einen rauhen Gesang an und entstieg mit der Geliebten durch die Buchenschämme.

Die letzte Kunde, die von dem Paar — acht Tage später war's — ins Sanatorium drang, war eine Ansichtskarte aus Tirol, aber eine, die der Maler selber gestrichelt hatte und die einen Felszacken mit einem nackten Weibe darauf zeigte. Der Herr, der einen braufenden Gruß an das Haus Großenbach aussprach, war als Rahmenleiste um die Zeichnung herum-

gelegt. Eine graphologisch gebildete Dame bemächtigte sich der Karte und deutete den Gästen aus der Handschrift des Malers einen brutalen Charakter und aus der Unterschrift Jolanthes einen frühen stillischen Verfall. Die Schriftgelehrte hatte die beständige Erfahrung ihrer Einsicht schon vorweggenommen; sie hatte sich nämlich eines Tages Piper als Modell angeboten, aber da hatte der Maler gedankt und erläutert: er sei kein Historienmaler. Nun hängt sie der erwähnten Schriftdeutung noch den Satz an: Auch sein Kommunismus stamme doch höchstwahrscheinlich nicht aus den Liebesgründen eines selbstlosen Gemüts, sondern aus den unterbewußten destruktiven Tendenzen seines empirischen Jäh.

Scharnweder lachte vor sich hin, als er von der Waldseite nach dem Dorfe Längenreim abstieg. Er hatte eine ganze Weile gefesselt dem verhallenden Gesänge Pipers nachgelauscht, dann mit sich selber die Stunde gefeiert. Es war ein gesegneter Abend. Ganz im Nordwesten stand eine zarte kreisfarbene Helle über den Wäldern der Heidwälder. Der Himmel hing hoch und hellblau über der grünen Erde. Unten auf den Wiesen schwebte schon in unbewegter Kühle seiner Nebel, aber hier oben rann schwacher Wind das Gebänge zu Tal und brachte den Duft des Hochwaldes mit sich. Alles versprach einen schönen Sonntag.

Er fand seine Minna an der Haustür stehen, doch so, daß sie von der Zufahrt her nicht zu sehen war. Sie hatte ihn erwartet, gab ihm die Hand und sagte mit schwanender Stimme: „Vater sitzt drinne. Ich habe ihm gesagt, es käme einer, der hätte mit ihm zu reden. Und da antwortete er mir, er wisse schon. Denke dir! Er sieht nämlich manches vor.“

Bücher, deine Freunde und Feinde

Zu den bedeutsamsten Ereignissen der Welt gehört nächst ihrer Erschaffung Gutenberg's Erfindung. Seine Druckpresse wurde zum ersten Pfeiler aller Gedankenbrücken, die heute Millionen Menschen miteinander verbinden können. Wir werden uns dieser Bedeutung des Buches nicht bewußt, weil wir es in die Vintenwahrheiten des Alltags mit hinübergenommen haben, weil es uns selbstverständlich wurde wie Wohnung, Nahrung und Kleidung. Und doch bleibt es ein Wunder, daß ein Ding aus Papier und Druckerwärme tönen, sprechen, mitteilen und trösten kann, daß es wie ein unsichtbarer Gast neben uns steht, immer bereit, uns etwas zu sagen — sofern es etwas zu sagen hat.

Die weißschwarze Sintflut

Nast alle Menschen, die Bücher schreiben, äußerten sich auch über das Wesen des Instruments, das zum Sprachrohr ihrer Gedanken wurde. Dem einen ist das Buch „die beste Munition auf der menschlichen Lebensreise“, dem andern aller Uebel Gegenmittel. Der Philosoph Feuerbach nennt Bücher einsame Kapellen, die in den wildromantischen Gegenden des Lebens auf den höchsten und schönsten Standpunkten errichtet sind. Für Gustav Freytag sind sie ein großes Geistesreich auf Erden, für Leibniz die Schatzkammern aller Reichthümer des menschlichen Geistes, und Schopenhauer bekannte in der Jugend: „Ohne Bücher auf der Welt wäre ich längst verzweifelt.“

Scharnweder küßte das Mädchen auf die zitternden Lippen und ging dann rasch vor ihr her auf die Studenttür los, klopfte und trat ein. Minna blieb am Türschwengel stehen.

Der alte Bauer Pape-Rolte saß auf dem Sofa, mit dem Kirchhof angefan. Seine rotgeränderten Augen starrten den Fremden düster an, während er den Gruß einen Augenblick unerwidert ließ. Dann befann er sich, stand vom Sofa auf und sagte: „Auch guten Abend! Was soll's?“

Ehe der junge Mann noch zur Antwort kam, wurde der Alte seine Tochter gewahrt und wies sie aus der Stube; dann erst schob er mit seinen schlottrigen Trinterhänden dem Besuch einen Stuhl hin.

Aber Scharnweder blieb stehen. „Ich wollte Minna zur Frau“, sagte er.

Pape-Rolte wackelte mit dem Kopf und nickte entschieden zum Platschnemen, setzte sich dann selber und starrte vor sich hin. „Ja, ja“, sagte er nach einer zähen Weile, „Ihr denkt, es steht nicht gut um den Hof, und der Alte ist fertig und ist heilfroh, wenn ihm einer das Mädchen und die Wirtschaft abnimmt. Gar nicht dumm!“

Scharnweder sah ihn fest an und antwortete: „So ganz daneben ist das nicht geraten, Herr Pape, was Ihr da sagt. Freilich habe ich gesehen, daß Minna vor die Hunde geht und der Hof vor die Hunde geht, wenn die Karte so weiterläuft.“

Der Bauer knurrte zornig auf: „Wer sagt das?“

„Ungefähr so habt Ihr selber es eben gesagt.“

„Ja so, dann muß es wohl stimmen. Aber Minna kann einen Besseren haben als einen bergelaufenen Habenichtse und Vinnichs, einen Gärtner oder so was.“

„Ganz gewiß kann sie. Wo habt Ihr den besseren Kerl, Bauer? Vielleicht da im Schapp verstaubt? Holt ihn nur raus, ich möchte ihn mir mal ansehen!“

Der Schuß Hohn in den Worten traf den Alten; er drehte verlegen den Kopf hin und her und schweig. Endlich brachte er stockig was Neues vor. „Ich habe zwei Söhne gehabt. Der eine kommt nicht wieder, der liegt in Frankreich. Dort“ — er wies nach der Kammode — „ist das Bild seines Grabes. Aber der andere,

der ist bloß vermisst, der kann wiederkommen, und dem gehört dann der Hof.“

„Freilich“, bestätigte Scharnweder, „dem gehört dann der Hof — wenn noch einer da ist.“

Der Bauer überhörte den Nachsatz und fragte erstaunt: „Und was wird dann aus Euch und Minna?“

„Minna? Die wird auf alle Fälle lieber mit ihrem Manne als für ihren Bruder arbeiten, ob nun auf dem Hofe woanders, das bleibt sich gleich.“

Der Bauer verstand und schwieg wieder. Endlich hatte er eine neue Waffe zur Abwehr. „Und wenn ich Euch Minna gebe, was wird dann aus mir?“

„Ihr geht auf die Leibzucht.“

„Wenn ich aber nicht will?“

„Dann holt der Teufel den Hof.“

„Ihr seid ein frecher Kerl“, nörgelte der Bauer. „Ihr denkt, ich bin fertig.“

„Bauer“, erwiderte Scharnweder und sah den zähen Alten fest an. „Das brauche ich nicht zu denken, das sagt Euch jeder im Dorfe, und Ihr sagt's Euch selber.“

Ein weinerlicher Zug flatterte um den nassen, ledernen Geisemund, weil er fürte, daß er dem jungen armen Kerl bald nichts mehr zu widersprechen haben würde.

„Ich muß mir das alles überlegen“, war des Alten letzte Aussucht. „Mir kommt das zu schnell über meinen alten Kopf. Alte Menschen brauchen Zeit.“

„Herr Pape“, antwortete der Gärtner, „wenn ich zum ersten Oktober heiraten will, muß ich in acht Tagen meine Stelle kündigen. Oder wollt Ihr die Herbstbestellung allein machen?“

Herbstbestellung? Der Bauer murmelte etwas von Tagelöhner annehmen und schon fertig zu werden, aber er wischte sich den Schweiß von der Stirn; sein Widerstand war am Erlahmen. Er erhob sich vom Sofa und tappte an den Sekretär, wo er auf der herabgeklappten Platte allerlei Schreibwerk liegen hatte. Er schien etwas zu suchen, aber nicht zu finden.

„Wenn ich nun“, fuhr er wie zu sich selber fort, „auf die Leibzucht ginge, da müßte ich aber kriegen, was mir zusteht.“

„Das wird alles verfahren und gebrückt.“

„Und wenn nun Karl wiederkommt?“

„Dann ist er der Hojerde, verkehrt sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Freunde geduldig in Reich und Mied stellen lassen. Aus den Papierfaldaten wurden bald Armeen von Bibliotheken. Einer der ersten deutschen Büchersammler war Ulrich von Hutten, der gelehrte Ritter, der den Mainzer Jurist, als sie seine Bibliothek zerstören wollten: „Verbrennt ihr meine Bücher, so werde ich eure Stadt verbrennen!“

Auch die reichen Ruggier in Augsburg waren berühmte Bücherliebhaber. Von ihrer Bibliothek hieb es, sie habe so viele Bücher wie der Himmel Sterne. Und Ulrich Ruggier, wohl der erste Buchbesitzer, gab derartige Summen für die damals sehr teuren Bücher aus, daß ihn seine Familie unter Kuratel stellen ließ. Von der Liebe zur Leidenschaft ist bei Büchern ein kleinerer Schritt als im Leben, und der echte Bibliomane, das zu seinen Büchern kein andres Verhältnis als der Seigige zu seinen Talenten.

Die Größe einer Bibliothek besagt so wenig über ihre Güte wie ein gutes Gedächtnis über die Tüchtigkeit des Menschen, und wer seine Bücher wirklich liebt, beschränkt manchmal, daß der Preis seiner gedruckten Liebeshäuser zu zahlreich wird. Als Weber-Demotritus umzog und die Beförderung seines Bücherreichtums zwei Zweipänner, die seines übrigen Eigentums aber nur einen Schabfarrnen erforderten, entließ er sich „aller schweren Kavalerie“ und hüßte sich darauf leicht wie ein „Dintenhusar“.

Melanchthons Bibliothek bestand nur aus den vier Autoren: Plato, Plinius, Plutarch, Violentius, und Wismar äußerte einmal, daß er mit sieben bis acht von den vierzig Bänden Goethes auf einer wüsten Insel leben könnte. Große Geister begnügten sich oft mit einer ausserlesenen Sammlung, die ihnen wirklich ans Herz gewachsen war. Für das Fehlende sorgen die öffentlichen Bibliotheken, diese unerhöplichen Gewächshäuser, ohne die der geistige Arbeiter bei dem launenartigen Aufschwüngen der Druckkisten schon längst nicht mehr auskommen kann.

Sich eine größere und doch artelgne persönliche Bibliothek zusammenzustellen, verlangt jene so selten vorhandene Selbsterkenntnis: Wie erlebe ich meine Welt, welches sind die Töne, mit denen mein Ich harmonisch zusammenklingt. Es gibt ein gutes Rezept: die Autoren, mit denen ich eine Hausgemeinschaft eingehen würde, deren Bücher kann ich mir auch hinschicken. So nahe sollen uns Bücher sein.

Ein Anzige für den Umgang mit Büchern wird so wenig helfen wie jener andere Anzige bei Menschen, denen das angeborene Tagelgüß fehlt. Was dem einen Schätze bedeuten, nennt der andre Makulatur. Es gibt Menschen, die zwischen einem Duzend Bücher Suchend unherirren, und andere, denen jedes Buch so persönlich, so gedankenverbunden ist, daß sie auch im Dunkeln den Weg zu ihm finden.

(Schluß folgt.)



Eine interessante Aufnahme aus einem Motorradrennen in Orford. Mut und Geschick sind die Vorbedingungen, die die Rennfahrer aufweisen müssen, und in der Kurbe grenzt ihre Fahrkunst schon an Akrobatik.

Café Corso - 11, 6 Inhaber: Fr. Enderle
Heute Freitag sowie Mittwoch
Großer Kappenabend
 unter Mitwirkung des sächsischen Humoristen TORK
Sensation für Mannheim:
 Ab 6. Februar jeden Mittwoch ab 4 Uhr:
KINDERMASKENBALL



GPO - Sei - Sa
 (Sportler feiern Fasching)

MANNHEIMS ERSTER GROSSER MASKENBALL

im Rosengarten
 am Samstag, den 2. Februar 1935, 8 Uhr

Eintrittspreis: **RM. 2.10** im Vorverkauf
 (Siehe Plakatanschlag)

Städt. Planetarium

Montag, den 4. Februar, 20 Uhr
5. Experimentalvortrag der Reihe „Große deutsche Physiker“, Prof. S. Fröhner spricht über

Hermann v. Helmholtz

Die Erforschung der Sinnesempfindungen mit physikalischen Methoden.
 Eintritt RM. 0,50 Schüler RM. 0,25 Erwerblose RM. 0,10

Samstag früh, 2. Februar 1935

Wiedereröffnung der Metzgerei R. Kunz - H 5, 18

Der neue Besitzer
Gottlieb Mezger Metzgermeister

Feinste Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen!

Einen Moment

nur einen ganz kleinen Augenblick sollten Sie sich Zeit nehmen u. prüfen, was Ihnen H & H's

Inventur-Verkauf

so überaus günstig bietet.

Kleiderstoffe - Seidenstoffe Mantelstoffe - Modewaren

Hellmann & Heyd
 BREITESTRASSE 1/5/16

Musik Saiten

für alle Instrumente
 stets fabrikfrisch
K 1, 5 b
 Breith Straße

Schwab

Radio

jedes Fabrikat
 Teilzahlung bis 10 Monate
W. Wühler
 Lange Röhrenstr. 68
 Tel. 524 47

Danksagung

Für alle wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters

Josef Abb

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Mannheim, P 4, 4-5, den 1. Februar 1935.

In tiefer Trauer:
Frau Margarethe Abb Wwe.

Dr. Max Abb

Konserven

aus dem **Rheinlandhaus**

kg. Schnittbohnen
 ladefreie Züchtung 2-Pfd.-Dose 55,-

Junge Brechbohnen
 ausgesucht zart 2-Pfd.-Dose 60,-

Gemüse-Erbisen
 stramme Füllung 2-Pfd.-Dose 65,-

Gemisch. Gemüse
 Leipzig, Allerlei 2-Pfd.-Dose 70,-

Brechspargel
 sehr zart u. aromatisch 2-Pfd.-Dose 1.40

Bay. Pfifferlinge
 in eigenen Saft 1-Pfd.-Dose 95,-
 von 5 Dosen ab billiger

Lieferung frei Haus

Rheinlandhaus
Feinkost
O 5, 2
 Fernsprecher 201 15

Waffen-Pfund

Mannheim G 2, 6
 Marktplatz

Wehrsport-gewehre

Kleinkaliber-gewehre

Mauser

Erma

Paatz

Walter

Simsen

Langenhahn

Für wenig Geld!

1 Schlaf-zimmer

geb., Eiche mit
 Kuhl-, mod. Form
 welches wir von vln-
 r gut-bürgerlich-
 familie erworben
 bestehend aus:
 1 Str. Garderobe-
 schrank, 2 Bettst.,
 2 Nachtschränke,
 1 Waschkommod.,
 m. Spiegel u. Mar-
 mer, 2 Stühle
 wird von uns billig
 abgegeben.

MÖBELHAUS
Meyer & Hahn
 R 3, 9-10

Böchnerinnen

Heim Lerner
 7 7. 27.

Telephon 225 25
 Gute feinst. Ver-
 flechtung bei bil-
 ligster Berechnung.
 (29 135 R)

Piano

gut erhalten
RM. 200.-
 Ferner ein
Tafelklavier
RM. 80.-
C.HAUK
 Pianohandlung
 14, 2, am Schloß

Inventur-Verkauf

in

Herren-Anzügen

Ein stattliches Reglement guter Anzüge in allen Preislagen, für alle Größen und Weiten und vor allem, jetzt die bewährten Qualitäten zu Inventur-Verkaufs-Preisen!

Strapazier-Herren-Anzüge

jetzt **29.- 32.- 38.- 42.-**

Gute Straßen-Anzüge

jetzt **49.- 56.- 62.- 72.-**

Feine Modell-Anzüge

jetzt **85.- 95.- 105.- 110.-**

Einzelne Hosen

jetzt **3.50 6.50 8.90 12.50**

Kinder- u. Knaben-Kleidung

entsprechend billiger im Inventur-Verkauf

Ferner ermäßigt:
Oberhemden u. Krawatten

Engelhorn & Sturm

Gegründet 1890
 Mannheim O 5, 4-7

Hoppe's Lucullus-Tee

Ceylon, Indien, China, Mischungen
 1/2 Pfund **1.20, 1.40, 1.65, 2.00**
Kunststraße, N 3, 11 26867K
Ludwigshafen, Bismarckstr. 42

DIESEN NAMEN MERK DIR NUR SCHÖN MACHT EINE

BLOCK-FRISUR

Eugen Block
 (Kunststraße) **O 7, 25**
 Telefon 256 96

Verloren

Berloren

in der Gegend Lamen-, Rosen-
 garten- und Zullastraße

Geldbeutel

mit Inhalt und 2 Schlüssel.
 Der ehrliche Finder wird gebeten,
 dieselben im Verlag des „F.“ abzugeben.
 (35 177 R)

Altes und Neues

in Büchern

Hilfer: Mein Kampf, 2 Bände geb. 5.70
 — 1 Band geb. 7.30
 — Geschenkausgabe 2 Bände Reimen . . . 16.—
 — Bibliophile Ausgabe 1/2 Franz. 24.—

Nosendberg: Der Kampf um die Wehrmacht, 2 Bde. 6.—
 Blut und Ehre, geb. Reim. 4.50

Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei, geb. 4.50
 Kampf um Berlin, geb. 4.50
 Signale der neuen Zeit, geb. 4.50

Feder, Gottfr.: Kampf um die Wehrmacht, geb. 4.50

Dieckhoff: Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus 1.50

Zimmer-Biberach: Führer und Volk, geb. 2.50

Schirach, Baldur von: Die Hitler-Jugend, Idee und Gehalt 4.50

Reinwald: Von Hannibal bis Hindenburg 4.50

Dr. G. Paul: Kassen- und Raumgeschichte des deutschen Volkes 12.—

Hobd: Weltgeschichte auf rassistischer Grundlage 6.00

Buschmeier: Deutsche Geschichte 4.50

Wobinow: Die Ungleichheit der Menschentassen, Volksausgabe 12.—

Hilfer: Götter und Deiben, geb. 2.50

Geutner: König der Bananen, geb. 8.50

Ramphals: Tod organische Weltbild, 2 Bde, geb., Volksausgabe 9.—

Sauer: Deutsche Gottschau, geb. 6.—
 geb. 7.50

Tactus: Sämtliche Werke, geb. 4.50

Tactus: Hannibal, geb. 4.50

Das sind nur einige der markantesten Kenneigenschaften auf dem Büchermarkt, die Sie anziehen sollten.

Völkische Buchhandlung

Nationalsozialistische Buchhandlung
 des „Faktenfreund“-Verlages
 Am Strohmart P 4 Fernruf 354 21

Dorothea - Amalie
 Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Dr. Willi Friedmann
 u. Frau Maria geb. Kettemann
 z. Zt. Reich-Lenz-Krankenhaus
 Mannheim, den 31. Januar 1935. 13385K

Friedr. Schlemper
 Mannheim
 G. 4, 15
 Telefon 31248

Gestern nachmittags verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, Herr
Albert Bossert
 Kaufmann
 Sturmann der SS-Motor-Standarden-Napelle 29
 Mannheim (Waldhofstr. 53), den 1. Februar 1935
 In tiefer Trauer:
Georg Bossert und Frau
Erwin Bossert und Frau
Helene Reichert
 Die Beerdigung findet Montag, den 4. Februar, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 10900*

Mein innigstgeliebter Bräutigam, Herr
Albert Bossert
 wurde mir nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod entzogen.
 Mannheim (Kronprinzenstr. 60), den 1. Februar 1935
 In tiefer Trauer:
Helene Reichert
 Die Beerdigung findet Montag, den 4. Februar 1935, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 11484*

Todes-Anzeige
 Mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Herr
Karl Lier
 Privatier
 ist heute vormittag im Alter von 69 Jahren gänzlich unerwartet von uns geschieden.
 Mannheim-Rheinau, den 1. Februar 1935
 An den 40 Morgen 140
 In tiefer Trauer:
Magd. Lier geb. Schuhmacher
 und Angehörige
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Februar 1935, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Rheinau statt. Von Beileidsbesuchen bittet man höflich Abstand zu nehmen. 35194K

SCHLANK wie eine Vanne
 macht der Tesano-Schlankheits-Frühsüßholz, der auf natürlichem Wege Wer täglich eine Tasse von diesem seit 30 Jahren bewährten
Schlankheits-Frühsüßholz trinkt, wird sich frisch, leicht und munter fühlen. Etwa 80 Tassen kosten 1.50 RM.
Tesano - Schlankheits - Frühsüßholz in Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie Gratisprobe und Broschüre.
Tesano, G. m. b. H., Köln am Rhein 153
 Auslieferung ligger:
 Gustav Heudeck, Mannheim, Wiesenstraße 20